Di unechtheit des galaterbrifes.

Ein beitrag

zu einer

kritischen geschichte des urchristentums

fon

J. Friedrich (Maehliss).

Halle a. d. S.
Druck und ferlag fon C. A. Kaemmerer & ko.
1891.

Di unechtheit des galaterbrifes.

Ein beitrag

zu einer

kritischen geschichte des urchristentums

fon

J. Friedrich (Maehliss).

Halle a. d. S.
Druck und ferlag fon C. A. Kaemmerer & ko.
1891.

Forvort

(zugleich probe einer fereinfachteren rechtschreibung).

Ungefär firzen tage nach dem erscheinen des ersten teiles fon „Der glaube Goethes und Schillers“ folgte eine rezension im teologischen literaturblat (Leipzig, den 6. februar 1891). Der rezensent erkante zvar einzelne forzüge des buches an, im algemeinen aber sprach er sich mit groszer entrüstung darüber aus. Ich vil hir hauptsächlich nur auf seine bemerkungen über di ortografi eingehen und noch einiges venige in bezug auf den inhalt nachfolgen lassen, sobald ich im stande sein verde, den zveiten teil fom glauben Goethes und Schillers erscheinen zu lassen. Di zusammenstellung der urkunden mag allerdings nicht ganz folständig sein; manches habe ich jedoch für den zveiten teil aufgehoben, da es sich passend mit sachen fon Schiller zusammenstellen läst, z. b. di braut fon Korint mit den göttern Grichenlands. — Venn der rez. sagt: „Nach der stark an Vilmars deutsche literaturgeschichte erinnernden einleitung . . .“, so klingt dis, als ob ich mich eines plagiates schuldig gemacht hätte, värend ich doch di betreffenden seiten aus der genanten literaturgeschichte angegeben habe. Ferner sagt rez., das buch entspräche seinem titel nur zur hälfte: der „erste teil“ laute: „Der glaube Goethes“, aber ein zveiter: „der glaube Schillers“ folge nicht, er sei nur in der einleitung ervänt. Ich glaubte, man vürde fon selber darauf kommen, dass

der zveite teil später erscheinen solte, und der rez. der kreuzzeitung (8. märz 1891, 3. beilage) hat diser fermutung mit den vorten ausdruk gegeben: „Der ferfasser bitet forerst lediglich den vortlaut der urkunden selbst. Eine prüfung derselben auf iren inhalt scheint für später — filleicht als dritter teil der gesamtarbeit — forbehalten". Diselben fermutungen sind auch in den blättern für literarische unterhaltung und im mündlichen ferker gegen mich ausgesprochen vorden. Immerhin aber väre es besser gevesen, venn ich im forvort ausdrüklich gesagt hätte, dass venigstens der zveite teil später erscheinen vürde. Ihn mit dem ersten zugleich erscheinen zu lassen, dafon hilt mich di feränderte ortografi ab; ich volte erst an einem teile abvarten, vas man dazu sagen vürde, und der rez. des zuerst genanten blattes hat dazu gesagt: „Di selbstgeschaffene ortografi, deren berechtigung dem leser s. 77—87 bevisen vird, zeigt, dass vir in einem leidenschaftlich fürs stilfolle schvärmenden zeitalter leben: der ferfasser erklärt, sich „Valther fon der Fogelveide" zum forbild genommen zu haben! richtiger: er befolgt das fonetische prinzip bis zum äuszersten. Dise ortografische rükker in das zeitalter der buzzenscheiben ist indes eine zumutung, di sich selbst di altdeutschesten leser nicht biten lassen verden." Ich habe nicht gerade erklärt, mir Walther fon der Fogelveide zum forbild genommen zu haben, sondern nur, dass mich bei aufstellung der ortografi neben manchen anderen rüksichten der hinblik auf di seinige geleitet hätte. Am besten väre es gevesen, venn ich ihn gar nicht ervänt hätte. Di behauptung, ich hätte das fonetische prinzip bis zum äuszersten befolgt, ist eine starke übertreibung. Hätte ich das getan, so hätte ich noch manche änderung fornemen müssen; ich hätte stat chs entveder ks oder x schreiben müssen (z. b. fuks oder fux stat fuchs, vaksen oder vaxen stat vachsen), in fremdvörtern, di aus dem grichischen herübergenommen sind, überall t stat th, vo im grichischen ϑ steht (z. b. teoretisch stat theoretisch); ich hätte stat des anlautenden ch grichischer fremdvörter k schreiben müssen (koral,

krist stat choral, christ); ich hätte noch das h entfernen müssen, vo es zvar zum stamme gehört, aber nicht gesprochen vird (er get, sit stat er, siht geht); ich hätte kv stat qu schreiben müssen (kvälen, kvit stat quälen, quit); ja, ich hätte sogar am ende der vorte di media durch di betreffende tenuis ersezzen müssen, da venigstens di meisten in disem falle di tenuis sprechen (also kalp, mont, op, unt, irgent). Aber ich volte mich nur fon den gröszten mängeln der alten ortografi befreien; kleine vil ich gern ertragen. — Mit ausname dafon, dass ich v stat des üblichen w, und ae, oe ue stat ä, ö, ü gesetzt hatte, vas man meinetvegen altrömisch nennen mag, vüste ich nicht, invifern di fon mir befolgte ortografi eine rükker in das zeitalter der buzzenscheiben väre. Ich glaube, di meiste schuld daran, dass merere an das mittelalter erinnert vorden sind, trägt di äuszere, etvas altertümlich aussehende form der buchstaben und di ervänung des hern fon der Fogelveide. — Rez. ist darüber ser im irtum, vi fil sich di altdeutschesten leser biten lassen. Dem rez. des kvelvassers fürs deutsche haus (nr. 31, 3. mai 1891) bin ich noch zu konservativ gevesen, und ich mus ihm zum grössten teil recht geben. Er urteilt: „Dise ortografi ist ein ansaz zur fereinfachung der jezt gebräuchlichen rechtschreibung, aber ein ansaz, der auf halbem vege stehen gebliben ist. Värend der ferfasser sich einerseits nicht scheut, stat „von, Vetter, Verfasser, wie, wer, ihnen, die“ usv. „fon, fetter, ferfasser, vi, ver, inen, di“ zu schreiben, schreibt er auf der andern „redakteur, grosze, thema, christentum“, ja, erachtet es für nötig, unsere laute ä, ö, ü vider mit ae, oe, ue zu bezeichnen. Di hauptschuld an disem etväs unlogischen ferfaren trägt vol das fertrauen des ferfassers auf di schreibung Walthers fon der Fogelveide . . . .“ Jedem der beiden rez. bin ich in der forligenden untersuchung venigstens in einem punkte entgegengekommen, indem ich w und ä, ö, ü vider aufgenommen habe. — Interessant var es mir, als ich for einigen vochen fon dem 1876 gegründeten ferein für fereinfachte rechtschreibung eine probenummer seiner zeitung

„Reform“ (zeitschrift 1) des algemeinen fereins für fereinfachte rechtschreibung 2) des fereins für lateinschrift) und andere schriften bekam, voraus ich zu meiner groszen freude ersah, dass ich mit meinen bestrebungen keine isolirte stellung einneme, sondern dass mir mer als 10000 kämpfer zur seite stehen, velche diselben zile zu fervirklichen trachten.

Halle, ende juni 1891.

J. Fridrich Maehliss.

Einleitung.

Ferdinand Christian Baur beginnt in seinem Paulus di kritik des filipperbrifs*) mit den worten: „Derselbe kritiker (de Wette), welcher di ersten zweifel über di echtheit des efeserbrifs zu äuszern wagte, fällt neuestens (1842) noch über den brif an di filipper das urteil, seine echtheit sei über allen zweifel erhaben". Trotzdem hat sich Baur durch dise zufersichtliche äuszerung de Wettes nicht abschrecken lassen, di echtheit des filipperbrifs in frage zu stellen und gründe gegen diselbe forgebracht, deren beweiskraft man sich nicht entzihen kann. Wärend er aber nicht nur disen brif, sondern di sämtlichen sog. kleineren paulinischen brife für unächt hält, ist er fon der echtheit der fir groszen (des brifs an di römer und galater und der beiden an di korinther) so fest überzeugt, dass er sich zu dem ausspruch fersteigt**), „es sei gegen si bisher noch ni auch nur der geringste ferdacht der unechtheit erhoben worden, sondern si trügen auch den charakter paulinischer originalität so unwidersprechlich an sich, dass sich gar nicht denken lasse, welches recht der kritische zweifel jemals gegen si geltend machen könnte". Und doch weist er in demselben buche nach***), dass di beiden letzten kapitel des römerbrifs nicht fon Paulus herrüren und berichtet, dass di ebioniten (I, s. 251) in dem apostel Paulus nur einen apostaten des gesetzes, einen irrlehrer sahen, dessen sämtliche brife si ferwarfen (Irenaeus contra haer. I, 26. Eusebius

*) Paulus, der apostel Jesu Christi, II teil, s. 50 der 2. aufl.

**) I, s. 276.

***) I, s. 393.

hist. eccl. 3, 27). Dasselbe schicksal, was er de Wette bereitet hatte, sollte ihm fon anderen kritikern widerfaren. Im jare 1852 erschin Bruno Bauers „Kritik der paulinischen brife", in welcher derselbe di echtheit auch der fir hauptbrife bezweifelte, und in der neusten Zeit haben zwei holländische gelehrte, A. Loman und Allard Pierson, dise untersuchungen in selbstständiger weise wider aufgenommen und weitergefürt und namentlich di unechtheit des galaterbrifs nachzuweisen sich bemüht*). (Der erste in der Tijdschrift Theologisch 1882. 1883. quaestiones Paulinae, der zweite in „de bergrede en andere synoptische fragmente" 1878). Jener will di undenkbarkeit eines in so geringem zeitabstand fon Jesus auftauchenden urhebers der Paulusbrife dartun. Erst nachdem der geschichtliche Paulus eine messianische bewegung in der jüdischen diaspora angeregt, sei lange nach 70 di Messiasidee aus dem nationalen ramen herausgetreten und habe sich in di humanistische Christusidee umgesetzt, wi zum teil schon di evangelien si fertreten. Diselbe antijüdische und universalistische gnosis, welche dem christentum erst sein dasein ferlihen, produzirte auch seit etwa 120 di Paluslegende und di, erst nach Marcion und Justin in ire jetzige form gebrachten Paulusbrife. Aufgeboten werden argumenta cum silentio, neue zurechtlegungen des marcionitischen streits, neue ansetzungen clementinischer schriften und for allem umker der bisherigen auffassung des schriftstellerischen ferhältnisses zwischen Paulus und Justin, um zu beweisen, der galaterbrif sei um 120 in weiterfürung einer schon in der apostelgeschichte angelegten Pauluslegende entstanden.

Der engländer Evanson hatte schon 1792 di echtheit der fir hauptbrife bezweifelt. Auf das erst 1888 erschinene buch des berner professors Steck: „Der Galaterbrief" werde ich später zu sprechen kommen.

Bruno Bauer hatte sich di sache zu leicht forgestellt und sich zu fil erfolg fon seinen untersuchungen fersprochen, wiwol man anerkennen muss, dass er manches gefunden hat,

*) Nach Holtzmanns einleitung ins n. t.

was sich gegen di echtheit diser brife geltend machen lässt. Hören wir fon ihm selber, wi zufersichtlich er sich in seinem forwort darüber ausspricht. „Den felgriffen und misslungenen fersuchen der apologeten, di von der foraussetzung ausgingen, dass es eben so möglich wi notwendig sei, di paulinischen brife mit iren historischen foraussetzungen in den geschichtlichen ferlauf des lebens Pauli einzufügen, wi derselbe in der apostelgeschichte berichtet wird, werden wir durch di richtige stellung der frage ein für allemal ein ende machen.“

„Wenn si (di fir hauptbrife) als fingirt nachgewisen sind, so tritt an di stelle der chimärischen arbeit der theologen di wirkliche arbeit der forschung, di den widerspruch der historischen foraussetzungen der apostelgeschichte und der sogenannten paulinischen brife ans licht ziht und erklärt, somit den fersuch, beide in einklang zu bringen, aufgibt, und statt nach einer sinnlosen und unmöglichen harmoni zu trachten, filmer das wirkliche geschichtliche ferhältnis aufsucht, in welchem di paulinischen brife zur apostelgeschichte stehen“. — Loman u. Steck sind di einzigen, bei denen ich ein ferständnis und eine würdigung der bauerschen kritik gefunden habe, sonst aber wird er mer ferurteilt als gelesen und man ist so weit entfernt ihm anerkennung und glauben zu schenken, dass man sein ferfaren filmer hyperkritisch und frefelhaft nennt. Freilich kann man ihn nicht ganz fon der schuld freisprechen, dass er sich dises ungünstige urteil selbst durch di art und weise, mit welcher er seine beweise forzutragen belibt, zugezogen hat.

Habe ich früher nachgewisen, dass das Lukasevangelium und di apostelgeschichte fon ein und demselben ferfasser herrüren*), indem ich di gemeinsamen änlichkeiten beider schriften aufgesucht habe, so will ich jetzt nachweisen, dass der galaterbrif und di drei anderen sogenannten groszen paulinischen brife so file und so bedeutende, tifgehende unterschide aufweisen, dass wir si nicht demselben ferfasser zusprechen können. Ich hätte dementsprechend dise untersuchung

*) Das Lukasev. und die Apostelgeschichte, Werke desselben Verfassers. 1890.

auch betiteln können: „Der galaterbrif und di drei andern hauptbrife, nicht werke desselben ferfassers". Der beweis sollte sich aber nicht darauf beschränken, und es kam mir weniger darauf an, dass die genannten brife nicht denselben ferfasser haben, als darauf, dass der galaterbrif nicht den Paulus zum ferfasser hat. Freilich decken sich beide fragen zum teil: denn ist di erste bewisen, so kann nur entweder der galaterbrif oder di drei andern fon Paulus herrüren (möglich ist auch, dass gar keiner fon ihm herrürt).

Erster abschnitt

Di ersten zeugnisse für das forhandensein des galaterbrifes.

Di schriften der apostolischen fäter enthalten noch keine nur einigermaszen sichere spur des brifs. (Auch Polyc. Fil. 5. fergl. gal. 6, 7 kann eine ganz zufällige gleichheit des ausdrucks sein). Di echtheit des galaterbrifs ist erst durch di kirchenfäter, welche zu ende des zweiten und anfang des dritten jarhunderts gelebt haben, bezeugt. Gewönlich setzt man di abfassung des galaterbrifes for oder in das jar 60, oder auch 64, aber nicht später. Di ersten zeugnisse werden wir nicht for das jar 170 ansetzen dürfen. Es lägen also zwischen beiden zeitpunkten 110 jar; wärend diser langen zeit sollte der galaterbrif schon existirt haben, aber fon nimand angefürt, oder wenigstens nimandes zeugnis erhalten worden sein! Wi fil jare mögen zwischen dem erscheinen fon Platos symposion und seinen ersten erwänungen bei anderen schriftstellern ligen? Ob dise zeit bei irgend einem klassischen werke 110 jare betragen mag? In diser bezihung dürfte der galaterbrif einzig dastehen.

Irenaeus cont. haer. III, 7, 2: Sed in ea, quae est ad galatas, sic ait (apostolus): Quid ergo lex factorum? posita est usque quo veniat semen, cui promissum est etc. fergl. Gal. III, 19.

Clemens Alex. Strom. III, 468: *Διὸ καὶ Παῦλος Γαλά-*

ταις ἐπιστέλλων, φησί· τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω κτλ. fergl. Gal. IV, 19.

Tertullian de praescript. c. 6: Nec diutius de isto, si idem est Paulus, qui et alibi haereses inter carnalia crimina numerat, scribens ad galatas. (Iren. haer. III, 6, 5. 16, 3. V, 21, 1).

Di anspilungen, welche Lardner in apostolischen und anderen früheren fätern fand, sind zu unsicher. Er berif sich auf Clem. ad Cor. 1, 49. Ignat. ad Filad. 1. ad Magnes. 8 Justin Martyr ad Graec. p. 40 und fand an disen stellen anspilungen auf Gal. 1, 4. 1, 1. 5, 4. 4, 12. Zwischen diser letzteren stelle und der bei Justin scheint ein wirkliches abhängigkeitsferhältnis stattzufinden; bei Justin heiszt es: γίνεσθε ὡς ἐγώ· ὅτι κἀγὼ ἤμην ὡς ὑμεῖς und Gal. 4, 12: γίνεσθε ὡς ἐγώ ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς. Dise warscheinlichkeit wird dadurch fermert, dass Justin bald nachher di worte hat: ἔχθραι, ἔρεις, ζῆλος, ἐρίθειαι, θυμοί, τὰ ὅμοια τούτων, welche sich wi ein anklang an Gal. 5, 20—21 ausnemen (ἔχθραι, ἔρεις, ζῆλοι, θυμοί, ἐριθεῖαι, διχοστασίαι .... καὶ τὰ ὅμοια τούτοις). Jedoch bin ich mit Loman der meinung, dass di bisherige auffassung fon der abhängigkeit zwischen Justin und dem galaterbrif umzukeren ist, dass also im letzteren schriften Justins benutzt sind.

Zweiter abschnitt.

Zusammenstellung der wichtigsten gründe Bruno Bauers.

Bisweilen habe ich am anfange der nun folgenden stücke aus dem bauerschen buche di konstruktion eines satzes geändert, um nicht den forhergehenden satz, mit dem er bei Bauer zusammenhing und der mir entberlich schin, auch mit aufnemen zu müssen. Hin und wider habe ich einen seiner ausdrücke gemildert, und einmal zwei abschnitte, di über denselben gegenstand handelten, zu einem ferschmolzen.

„Das judentum ist dem ferfasser bereits eine so entfremdete sfäre, dass er di hinwendung zu demselben als ab-

fall fon dem waren gott, als den abfall fon dem gott bezeichnet, der di galater in der gnade Christi berufen hat" (Gal. I, 6, Bauer, seite 9). „Und wann stand den gemeinden das judentum (ὁ ἰουδαϊσμός) als dise abgeschlossene, antiquirte, fremd gewordene welt gegenüber? damals erst, als der kampf gegen das gesetz entschiden und das judentum di kategori des feralteten und di reine antithese zum christentum geworden war." (Gal. I, 11—16, Bauer s. 14).

„Man hat gefragt, wi der apostel auf einmal dazu kommt, di abgefallenen, di er bisher nur hart angefaren, brüder zu nennen. Di antwort gibt der erste korintherbrif, den der ferfasser for augen hat und dem er den eingang entlent, mit dem der apostel seine bedeutsame enthüllung über di letzten offenbarungen des herrn einleitet. (1 Kor. 15, 1: *γνωρίζω δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον, ὃ εὐηγγελισάμην ὑμῖν.* Gal. 1, 11: *γνωρίζω δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισθὲν ὑπ' ἐμοῦ*)". (Bauer, s. 13).

„Erst drei jare nach seiner rückker nach Damaskus begibt er sich nach Jerusalem (c. I, 18—19), sucht allein den Petrus auf, bleibt bei ihm nur firzen tage und siht auszer ihm nur noch den Jakobus, den bruder des herrn. Wozu aber (vers 20) di geflissentliche beteuerung: „was ich euch aber schreibe, warlich, gott weisz, dass ich nicht lüge?" Er meint, jedermann wisse es, dass di apostel immer in Jerusalem iren ständigen aufenthalt hatten und müsse demnach foraussetzen, dass er auch alle übrigen gesehen und gesprochen habe, wenn er nicht ausdrücklich dise foraussetzung zurückweise und berichtige — daher der starke schwur, den er dem römer- oder 2. korintherbrif entlent hat (Gal. 1, 20: *ἃ δὲ γράφω ὑμῖν, ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, ὅτι οὐ ψεύδομαι.* Röm. 9, 1: *ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, οὐ ψεύδομαι.* 2 Kor. 11, 31: *Ὁ θεὸς . . . οἶδεν, . . . ὅτι οὐ ψεύδομαι.*), der aber auf einer forauszetzung beruht, di dasjenige, was er beschwört, zu einem ding der gröszten unwarscheinlichkeit macht. Hilt er sich firzen tage in Jerusalem auf, ferkerte er mit Petrus und Jakobus und war di anwesenheit der an-

dern apostel in der heiligen stadt eine sache, di sich so ser von selbst ferstand, wi er mit seinem schwur zu erkennen gibt, so war es fast unmöglich, dass er diselben nicht hätte sehen sollen". (s. 16).

„Sein (unsers ferfassers) unwillkürliches „einst waren" (II, 6: ὁποῖοί ποτε ἦσαν) ist ein ferräterischer zeuge von seinem späten standpunkt, auf den er, one es zu merken, den apostel gestellt hat, und auf dem er nun denselben fon den drei säulenaposteln (Petrus, Jakobus und Johannes) wi fon männern sprechen lässt, di längst nicht mer lebten". (s. 22).

„Was di teilung der erde zwischen Paulus und den säulenaposteln betrifft, so ist di forstellung, dass dem ersteren di heiden, den letzteren di juden zugefallen seien, fil zu mechanisch, und es wäre sogar rein unmöglich gewesen, dass jener sich nur an di heiden wandte und disen di juden überlisz. Der ferfasser ferlirt sich in eine eben so mechanische trennung wi der komponist der apostelgeschichte, nur dass er den heidenapostel fon der berürung mit den juden absondert, wärend ihn diser immer nur dann erst zu den heiden schickt, wenn er sein evangelium den juden fergebens angeboten hat. Der mechanismus des ferfassers unsers brifes zerschellt an der geschichtlichen tatsache, dass di juden und ire proselyten in Kleinasien, in Grichenland, in Rom fon forn herein ein wesentliches element der gemeinde waren". (s. 23).

„Der ferfasser des galaterbrifs kennt di gegenwärtige apg. Wenn der Paulus derselben in di kollision gerät, ob er den Timotheus, der fon einer jüdischen mutter, aber fon einem grichischen fater abstammte, beschneiden sollte, ihn aber wegen der juden, unter denen er sich befand, beschnitt, so ist di kollison eben so natürlich gestaltet wi aufgelöst. Di entsprechende kollision des galaterbrifs ist dagegen schon in der anlage ferfelt und missgestaltet und der ferfasser dises brifs hat es weder ferstanden noch gewagt, ir eine wirkliche lösung, einen wirklichen schluss zu geben — er möchte zwar zu jener nachgibigkeit, di der Paulus der apg. beweist, den gegensatz bilden, möchte es dahin bringen, dass der

apostel den grichen Titus den ansprüchen des judentums entzog, und gleichwol ist er fon seinem original, der apostelgeschichte so abhängig, dass er ir eine wendung entlent. (Gal. 2, 4: *διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους.* Apg. 16, 3: *διὰ δὲ τοὺς ἰουδαίους τοὺς ὄντας ἐν τοῖς τόποις ἐκείνοις*), di dahin füren müsste, dass der apostel sich der rücksicht auf di juden unterwarf. „Nicht einmal Titus, der mit mir war, obwol ein griche, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen". Wenn Titus zur beschneidung nicht gezwungen wurde, ist di zumutung überhaupt zurückgewisen worden, oder hat er sich freiwillig unterworfen? Di folgende wendung: „wegen der eingedrungenen falschen brüder aber" macht den anfang zu einer einlenkung, di nur zu dem ergebnis füren könnte: „gezwungen wurde er nicht, aber jener falschen brüder wegen, di sich eingedrängt hatten", gab ich nach—allein der mit aber eingeleitete satz bleibt unfollendet, indem er nicht einmal ein zeitwort hat, und in dem schlussatz, der mit dem relativ an „di falschen brüder" anknüpft, fersichert der apostel im gegenteil: „denen wir nicht einen augenblick im gehorsam nachgaben"". (s. 18 u. 121.)

„Wi kommt der ferfasser des galaterbrifs dazu, di urapostel c. II, 2 one alle forbereitung dises abrupten ausdrucks und one alle erläuterung desselben di geltenden (*οἱ δοκοῦντες*) zu nennen, warum nennt er si, ehe er si v. 9 als dijenigen bezeichnet hat, „di säulen sein sollen", v. 6 „di etwas sein sollenden"? er hat den ausdruck des Lukasev. (in dem abschnitt, der fom streit der jünger beim letzten male Jesu handelt) for augen. (Luk. 22, 24: *τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων*, es erhob sich auch ein zank unter inen, welcher unter inen glaube der gröszte zu sein. Gal. 2, 2: *τοῖς δοκοῦσιν.* 2, 6: *τῶν δοκούντων εἶναί τι.* 2, 9: *οἱ δοκοῦντες στῦλοι εἶναι*". (s. 125.)

„Der Paulus des galaterbrifs ist auf seine selbstständigkeit, di ihm noch dazu durch eine besondere göttliche offenbarung ferbürgt ist, so eifersüchtig, dass er es für inkonsequenz, falsche nachgibigkeit, selbst misstrauen in di

ihm gewordene göttliche offenbarung ist, wenn er nach Jerusalem geht und den fon ihm selbst ser despektirlich als nur fermeintlichen säulen der kirche bezeichneten aposteln der beschneidung sein evangelium auseinandersetzt. Auch dise inkonsequenz ist nur aus der abhängigkeit fon der apostelgeschichte erklärlich, in der es durch den ausbruch des antiochenischen zwispalts über di geltung des gesetzes der beschneidung — eines zwispalts, dessen man auszerhalb Jerusalems nicht herr werden konnte, natürlich herbeigefürt ist, dass man den Paulus und Barnabas zu den aposteln und den ältesten der urgemeinde schickt, um fon inen di entscheidung zu holen". (Gal. 2, 2. Apg. 15. 2). (s. 122).

„Dem fergleich zwischen Paulus und den uraposteln wurde eine klausel angehängt, — so auch der entscheidung, di Paulus und Barnabas fom konvent der apostelgeschichte erhalten. (Gal. 2, 10: *μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν.* Apg. 15, 28: *πλὴν τῶν ἐπάναγκες τούτων, ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων*)".

„Der Paulus des galaterbrifs fersichert, dass er sich eifrig bemüht habe, der ferpflichtung, di ihm jene klausel gegen di armen der urgemeinde auflegte, nachzukommen — ganz wi in der apostelgeschichte der beschluss der antiochenischen gemeinde, den brüdern in Judäa eine hilfsleistung zu schicken, durch Paulus und Barnabas ausgefürt wird. (Gal. 2, 10: *μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν, ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.* Apg. 11, 30: *τῶν δὲ μαθητῶν καθὼς ηὐπορεῖτό τις, ὥρισαν ἕκαστος αὐτῶν εἰς διακονίαν πέμψαι τοῖς κατοικοῦσιν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ἀδελφοῖς· ὃ καὶ ἐποίησαν, ἀποστείλαντες πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους διὰ χειρὸς Βαρνάβα καὶ Σαύλου*). Dass di urapostel des galaterbrifs, als si di dem Paulus zu teil gewordene gnade erkannten, ihm di rechte zum zeugnis der gemeinschaft gaben, ist dem bericht der apostelgeschichte über di freude nachgeamt, di Barnabas empfand, als er di gnade gottes unter den gläubigen grichen zu Antiochia sah, deren art und weise er im auftrage der urgemeinde zu Jerusalem

untersucht hatte. (Gal. 2, 9: καὶ γνόντες τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι . . . δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρνάβᾳ κοινωνίας. Apg. 11, 23: ἐξαπέστειλαν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας· ὃς . . . καὶ ἰδὼν τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐχάρη). Wenn endlich im galaterbrif di gemeinden in Judäa, als si hörten, dass derjenige, der si einst ferfolgte, jetzt den glauben predigt, den er einst zerstörte, so hören wir in disem satze den bericht der apostelgeschichte über den eindruck, den Petri bericht über di bekerung des Kornelius auf di gemeinde zu Jerusalem und di nachricht fon der bekerung des früheren erzfeindes der gemeinde machte. (Gal. 1, 23: μόνον δὲ ἀκούσαντες ἦσαν, ὅτι ὁ διώκων ἡμᾶς ποτὲ νῦν εὐαγγελίζεται τὴν πίστιν, ἥν ποτὲ ἐπόρθει, καὶ ἐδόξαζον ἐν ἐμοὶ τὸν θεόν. Apg. 9, 21: πάντες οἱ ἀκούοντες . . . ἔλεγον· οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ πορθήσας ἐν Ἱερουσαλὴμ τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ ὄνομα τοῦτο; 11, 18: ἀκούσαντες δὲ ταῦτα . . . ἐδόξαζον τὸν θεόν)“. (s. 123).

Ich werde hir gleich di anderen sätze folgen lassen, welche der ferfasser des galaterbrifs aus der apostelgeschichte entnommen hat.

Gal. 1, 13: ἠκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ, ὅτι καθ' ὑπερβολὴν ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἐπόρθουν αὐτήν. Apg. 8, 3: Σαῦλος δὲ ἐλυμαίνετο τὴν ἐκκλησίαν κατὰ τοὺς οἴκους εἰςπορευόμενος, σύρων τε ἄνδρας καὶ γυναῖκας παρεδίδου εἰς φυλακήν. 22, 4: ὃς ταύτην τὴν ὁδὸν ἐδίωξα ἄχρι θανάτου, δεσμεύων καὶ παραδιδοὺς εἰς φυλακὰς ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας.

Gal. 1, 14: καὶ προέκοπτον ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ ὑπὲρ πολλοὺς συνηλικιώτας ἐν τῷ γένει μου, περισσοτέρως ζηλωτὴς ὑπάρχων τῶν πατρικῶν μου παραδόσεων. Apg. 22, 3: ἐγὼ μέν εἰμι . . . πεπαιδευμένος κατὰ ἀκρίβειαν τοῦ πατρῴου νόμου, ζηλωτὴς ὑπάρχων τοῦ θεοῦ.

Gal. 2, 12: πρὸ τοῦ γὰρ ἐλθεῖν τινὰς ἀπὸ Ἰακώβου μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν. Apg. 15, 1: καί τινες κατελθόντες ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας ἐδίδασκον τοὺς ἀδελφούς.

Gal. 3, 8: προευηγγελίσατο τῷ Ἀβραάμ, „ὅτι ἐνευλογηθή-

σονται ἐν σοὶ πάντα τὰ ἔθνη". Apg. 3, 25: *λέγων πρὸς Ἀβραάμ· καὶ ἐν τῷ σπέρματί σου ἐνευλογηθήσονται πᾶσαι αἱ πατριαὶ τῆς γῆς*. Keren wir nunmer zu Bauer zurück.

„Auch di art und weise, wi im galaterbrif der zank zwischen Paulus und Petrus herbeigefürt wird, schreibt sich aus der abhängigkeit des ferfassers fon seinem original her — nur in der apostelgeschichte ist der forwurf, den di jüdischgesinnten dem Petrus darüber machten, dass er bei unbeschnittenen eingegangen sei und mit inen gegessen habe, natürlich herbeigefürt — nur hir ist es wirklich begründet, dass Petrus heidnisch lebt — nur hir war ein wirklicher anlass zu beschwerden über ihn forhanden". (Apg. 11, 2, 3).

„Nicht der ferfasser der apostelgeschichte tut gegen Galatien fremd, nicht ihm ist Galatien wegen der kämpfe, di der galaterbrif foraussetzt, ein gefardrohendes land, welches Paulus lautlos und still durchzihen muss, sondern der ferfasser dises brifes wälte es zum schauplatz für seine kämpfe, weil es noch gleichsam jungfräulich, fon der apostelgeschichte, di hir nur gemeinden überhaupt foraussetzt, noch nicht in beschlag genommen war". (s. 124).

„Der übergang zur bemerkung „gott lässt sich nicht spotten", (Gal, 6, 7) muss dem ferfasser des ersten korintherbrifs zufallen, denn nur nach einer strengen rüge des tuns und denkens (1. Kor. 6, 9. 15, 33) ist jene formel an irer stelle — hir aber, wo keine rüge foranging, kann si sich nur fremd fülen". (s. 72).

Dritter abschnitt.

Di benutzung neutestamentlicher schriften durch den galaterbrif.

Der ferfasser des galaterbrifes ist ein kompilator, der namentlich den brif an di römer und di beiden an di korinther benutzt, aber auch di apostelgeschichte nicht ferschmäht hat. Jedoch soll damit nicht gesagt werden, dass er eine un-

bedeutende persönlichkeit gewesen sein müsse. Wir haben für dise art der abfassung ein analogon im n. t. an dem efeser- und kolosserbrif, welche in etwas anderer weise fon einander abhängig sind.

Bei den ausgehobenen sätzen, di nun folgen, mögen, wi es beim nachweisen fon anklängen nicht gut anders möglich ist, einige mit untergelaufen sein, bei denen di änlichkeit eine so geringe ist, dass man über ire gegenseitige abhängigkeit zweifelhaft sein kann.

a) Sätze, di der ferfasser des galaterbrifs stellen des römerbrifs nachgebildet hat.

Gal. 1, 20: *ἃ δὲ γράφω ὑμῖν, ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, ὅτι οὐ ψεύδομαι*
nach Röm. 9, 1: *ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, οὐ ψεύδομαι*
oder 2 Kor. 11, 31: *ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ οἶδεν, ὅτι οὐ ψεύδομαι.*

Gal. 2, 6: *πρόσωπον ὁ θεὸς ἀνθρώπου οὐ λαμβάνει.*
Röm. 2, 11: *οὐ γάρ ἐστιν προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ.*
Apg. 10, 34: *ὅτι οὐκ ἔστι προσωπολήπτης ὁ θεός.*

Gal. 2, 17: *ἄρα Χριστὸς ἁμαρτίας διάκονος; μὴ γένοιτο.*
Röm. 15, 8: *λέγω δὲ Ἰησοῦν Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ.*

Gal. 2, 19: *ἐγὼ γὰρ διὰ νόμου νόμῳ ἀπέθανον, ἵνα τῷ θεῷ ζήσω· Χριστῷ συνέσταυρωμαι.*
Röm. 6, 2: *οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ.* 6, 4: *συνετάφημεν οὖν αὐτῷ (Χριστῷ).* 6, 11: *ζῶντας δὲ τῷ θεῷ.*

Gal. 3, 5: *ἐνεργῶν δυνάμεις ἐν ὑμῖν.*
Röm. 15, 18 u. 19: *κατειργάσατο Χριστὸς δι᾽ ἐμοῦ . . . ἐν δυνάμει σημείων . . . ἐν δυνάμει πνεύματος θεοῦ.*
2 Kor. 12, 12: *τὰ μὲν σημεῖα τοῦ ἀποστόλου κατειργάσθη ἐν ὑμῖν . . . ἐν δυνάμεσι.*

Gal. 3, 6: *καθὼς „Ἀβραὰμ ἐπίστευσε τῷ θεῷ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην“.*
Röm. 4, 3: *„ἐπίστευσε Ἀβραὰμ τῷ θεῷ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην“.*

Gal. 3, 11: ὅτι δὲ ἐν νόμῳ οὐδεὶς δικαιοῦται παρὰ τῷ θεῷ. . .
Röm. 3, 20: διότι ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ ἐνώπιον αὐτοῦ.

Gal. 3, 12: ὁ δὲ νόμος οὐκ ἔστιν ἐκ πίστεως, ἀλλ᾽ „ὁ ποιήσας αὐτὰ ζήσεται ἐν αὐτοῖς".
Röm. 10, 5: Μωϋσῆς γὰρ γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ τοῦ νόμου· „Ὅτι ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος ζήσεται ἐν αὐτοῖς".

Gal. 3, 22: ἀλλὰ συνέκλεισεν ἡ γραφὴ τὰ πάντα εἰς ἁμαρτίαν, ἵνα . . .
Röm. 11, 32: συνέκλεισε γὰρ ὁ θεὸς τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν, ἵνα . . .

Gal. 3, 19: τί οὖν ὁ νόμος; τῶν παραβάσεων χάριν προςετέθη, ἄχρις οὗ ἔλθῃ τὸ σπέρμα ᾧ ἐπήγγελται.
Röm. 5, 20: νόμος δὲ παρειςῆλθεν, ἵνα πλεονάσῃ τὸ παράπτωμα· οὗ δὲ ἐπλεόνασεν ἡ ἁμαρτία, ὑπερεπερίσσευσεν ἡ χάρις.

Gal. 3, 23: πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν τὴν πίστιν, ὑπὸ νόμον ἐφρουρούμεθα συγκεκλεισμένοι εἰς τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι.
Röm. 8, 18: λογίζομαι γάρ, ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς.

Gal. 3, 24: ὥστε ὁ νόμος παιδαγωγὸς ἡμῶν γέγονεν εἰς Χριστόν, ἵνα ἐκ πίστεως δικαιωθῶμεν.
Röm. 10, 4: τέλος γὰρ νόμου Χριστὸς εἰς δικαιοσύνην παντὶ τῷ πιστεύοντι.

Gal. 3, 27: ὅσοι εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε, Χριστὸν ἐνεδύσασθε.
Röm. 6, 3: ὅσοι ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν.
Röm. 13, 14: ἐνδύσασθε τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν.

Gal. 4, 5: ἵνα τὴν υἱοθεσίαν ἀπολάβωμεν. Ὅτι δέ ἐστε υἱοί, ἐξαπέστειλεν ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ εἰς τὰς καρδίας ἡμῶν, κρᾶζον· Ἀββᾶ ὁ πατήρ.

Röm. 8, 15: *ἐλάβετε πνεῦμα υἱοθεσίας ἐν ᾧ κράζομεν· Ἀββᾶ ὁ πατήρ . . . ὅτι ἐσμὲν τέκνα θεοῦ.*

Gal. 4, 7: *εἰ δὲ υἱός, καὶ κληρονόμος θεοῦ.*

Röm. 8, 17: *εἰ δὲ τέκνα, καὶ κληρονόμοι, κληρονόμοι μὲν θεοῦ.*

Gal. 4, 10: *ἡμέρας παρατηρεῖσθε καὶ μῆνας καὶ καιροὺς καὶ ἐνιαυτούς.*

Röm. 14, 5: *Ὃς μὲν κρίνει ἡμέραν παρ' ἡμέραν, ὃς δὲ κρίνει πᾶσαν ἡμέραν.*

Gal. 4, 30: *ἀλλὰ τί λέγει ἡ γραφή;*

Röm. 4, 3: *τί γὰρ ἡ γραφὴ λέγει;*

Gal. 5, 10: *ὁ δὲ ταράσσων ὑμᾶς βαστάσει τὸ κρίμα, ὅστις ἐὰν ᾖ.*

Röm. 13, 2: *οἱ δὲ ἀνθεστηκότες ἑαυτοῖς κρίμα λήψονται.*

Gal. 5, 14: *ὁ γὰρ πᾶς νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.*

Röm. 13, 9: *καὶ εἴ τις ἑτέρα ἐντολή, ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου, ὡς σεαυτόν.*

Gal. 5, 17: *ταῦτα (πνεῦμα* und *σάρξ) ἀντίκειται ἀλλήλοις, ἵνα μὴ ἃ ἂν θέλητε, ταῦτα ποιῆτε.*

Röm. 7, 23: *βλέπω δὲ ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσί μου ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου* und 7, 15: *οὐ γὰρ ὃ θέλω, τοῦτο πράσσω, ἀλλ' ὃ μισῶ, τοῦτο ποιῶ.*

Gal. 5, 18: *εἰ δὲ πνεύματι ἄγεσθε, οὐκ ἐστε ὑπὸ νόμον.*

Röm. 8, 14: *ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοί εἰσιν υἱοὶ θεοῦ* und 6, 14: *οὐ γάρ ἐστε ὑπὸ νόμον, ἀλλ' ὑπὸ χάριν.*

Gal. 5, 19—21: *πορνεία, ἀκαθαρσία, ἀσέλγεια, εἰδωλολατρεία, φαρμακεία, ἔχθραι, ἔρις, ζῆλος, θυμός, ἐριθεῖαι, διχοστασίαι, αἱρέσεις, φθόνοι, μέθαι, κῶμοι . . . Ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσιν.*

Röm. 1, 29: *πεπληρωμένους . . . πορνείᾳ . . . μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος.* 2, 8: *τοῖς δὲ ἐξ ἐριθείας καὶ ἀπειθοῦσι μὲν τῇ ἀληθείᾳ.* 13, 13: *μὴ κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις καὶ ἀσελγείαις, μὴ ἔριδι καὶ ζήλῳ.*

1 Kor. 3, 3: ὅπου γὰρ ἐν ὑμῖν ζῆλος καὶ ἔρις καὶ διχοστασίαι.
1 Kor. 11, 19: δεῖ γὰρ καὶ αἱρέσεις ἐν ὑμῖν εἶναι.
1 Kor. 6, 9 und 10: ἢ οὐκ οἴδατε ὅτι ἄδικοι θεοῦ βασιλείαν οὐ κληρονομήσουσι; Μὴ πλανᾶσθε, οὔτε πόρνοι οὔτε εἰδωλολάτραι οὔτε μοιχοὶ οὔτε μαλακοὶ οὔτε ἀρσενοκοῖται οὔτε κλέπται οὔτε πλεονέκται οὔτε μέθυσοι οὐ λοίδοροι οὐχ ἅρπαγες βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσιν.

Gal. 6, 1: ὑμεῖς οἱ πνευματικοί.
Röm. 8, 9: ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστε ἐν σαρκί, ἀλλὰ ἐν πνεύματι.

Gal. 6, 2: ἀλλήλων τὰ βάρη βαστάζετε.
Röm. 15, 1: ὀφείλομεν δὲ ἡμεῖς οἱ δυνατοὶ τὰ ἀσθενήματα τῶν ἀδυνάτων βαστάζειν.

Auch di formeln μὴ γένοιτο Gal. 2, 17. 3, 21, nebst κατὰ ἄνθρωπον λέγω Gal. 3, 15 finden sich widerholt im römerbrif.

b) Sätze, di der ferfasser des galaterbrifs aus dem ersten korintherbrif genommen hat.

Gal. 1, 8 u. 9: ἀλλὰ καὶ ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος ἐξ οὐρανοῦ εὐαγγελίσηται παρ᾽ ὃ εὐηγγελισάμεθα ὑμῖν, ἀνάθεμα ἔστω. . . . εἴ τις ὑμᾶς εὐαγγελίζεται παρ᾽ ὃ παρελάβετε, ἀνάθεμα ἔστω.
1 Kor. 16, 22: εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, ἤτω ἀνάθεμα, μαρὰν ἀθά.
2 Kor. 11, 3 u. 4: εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος . . . κηρύσσει εὐαγγέλιον ἕτερον, ὃ οὐκ ἐδέξασθε, . . . καλῶς ἀνείχεσθε.

Gal. 1, 11: γνωρίζω δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον, ὃ εὐηγγελισάμην ὑμῖν.
1 Kor. 15, 1: γνωρίζω δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισθὲν ὑπ᾽ ἐμοῦ.

Gal. 3, 26 u. 28: πάντες γὰρ υἱοὶ θεοῦ ἐστε διὰ τῆς πίστεως ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Οὐκ ἔνι Ἰουδαῖος οὐδὲ Ἕλλην, οὐκ ἔνι δοῦλος οὐδὲ ἐλεύθερος, οὐκ ἔνι ἄρσεν καὶ θῆλυ· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἷς ἐστὲ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.
1 Kor. 12, 13: καὶ γὰρ ἐν ἑνὶ πνεύματι ἡμεῖς πάντες εἰς ἓν σῶμα ἐβαπτίσθημεν, εἴτε Ἰουδαῖοι, εἴτε Ἕλληνες, εἴτε δοῦλοι, εἴτε ἐλεύθεροι.

Gal. 4, 8: *Ἀλλὰ τότε μὲν οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύσατε τοῖς φύσει μὴ οὖσιν θεοῖς.*
1 Kor. 12, 2: *οἴδατε, ὅτι, ὅτε ἔθνη ἦτε, πρὸς τὰ εἴδωλα τὰ ἄφωνα ὡς ἀνήγεσθε ἀπαγόμενοι.*

Gal. 4, 12: *γίνεσθε ὡς ἐγώ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς, ἀδελφοί, δέομαι ὑμῶν.*
1 Kor. 4, 16: *παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, μιμηταί μου γίνεσθε.* 11, 1: *μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χριστοῦ.*

Gal. 4, 13 u. 14: *οἴδατε δὲ ὅτι δι᾽ ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς εὐηγγελισάμην ὑμῖν τὸ πρότερον, καὶ τὸν πειρασμόν μου τὸν ἐν τῇ σαρκί μου οὐκ ἐξουθενήσατε.*
1 Kor. 2, 3: *καὶ ἐγὼ ἐν ἀσθενείᾳ καὶ ἐν φόβῳ καὶ ἐν τρόμῳ πολλῷ ἐγενόμην πρὸς ὑμᾶς.*

Gal. 4, 19: *τέκνα μου, οὓς πάλιν ὠδίνω.*
1 Kor. 4, 15: *ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἐγὼ ὑμᾶς ἐγέννησα.*

Gal. 5, 1: *τῇ ἐλευθερίᾳ . . . στήκετε.*
1 Kor. 16, 13: *στήκετε ἐν τῇ πίστει.*

Gal. 5, 6: *ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ οὔτε περιτομή τί ἐστιν οὔτε ἀκροβυστία, ἀλλὰ πίστις δι᾽ ἀγάπης ἐνεργουμένη.*
1 Kor. 7, 19: *ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστι καὶ ἡ ἀκροβυστία οὐδέν ἐστιν, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ.*

Gal. 5, 9: *μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ.*
1 Kor. 5, 6: *οὐκ οἴδατε, ὅτι μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ;*

Gal. 5, 11: *εἰ περιτομὴν ἔτι κηρύσσω, τί ἔτι διώκομαι; ἄρα κατήργηται τὸ σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ;*
1 Kor. 1, 17: *ἵνα μὴ κενωθῇ ὁ σταυρὸς τοῦ Χριστοῦ.* 1, 23: *ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν.*

Gal. 6, 3 u. 4: *εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναί τι, μηδὲν ὤν, ἑαυτὸν φρεναπατᾷ· τὸ δὲ ἔργον ἑαυτοῦ δοκιμαζέτω ἕκαστος, καὶ τότε εἰς ἑαυτὸν μόνον τὸ καύχημα ἕξει, καὶ οὐκ εἰς τὸν ἕτερον.*
1 Kor. 8, 2: *εἰ δέ τις δοκεῖ εἰδέναι τι, οὐδέπω οὐδὲν ἔγνωκε καθὼς δεῖ γνῶναι.* 11, 28: *δοκιμαζέτω δὲ ἄνθρωπος ἑαυτόν.*

3, 8: ἕκαστος δὲ τὸν ἴδιον μισθὸν λήμψεται κατὰ τὸν ἴδιον κόπον.

Gal. 6, 11: ἴδετε, πηλίκοις ὑμῖν γράμμασιν ἔγραψα τῇ ἐμῇ χειρί.

1. Kor. 16, 21: ὁ ἀσπασμὸς τῇ ἐμῇ χειρὶ Παύλου.

Gal. 6,14: ἐμοὶ δὲ μὴ γένοιτο καυχᾶσθαι εἰ μὴ ἐν τῷ σταυρῷ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

1 Kor. 2, 2: οὐ γὰρ ἔκρινα τοῦ εἰδέναι τι ἐν ὑμῖν, εἰ μὴ Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ τοῦτον ἐσταυρωμένον.

c) Sätze, di dem zweiten korintherbrif entlent sind:

Gal 1, 9: ὡς προειρήκαμεν καὶ ἄρτι πάλιν λέγω.

2 Kor. 13, 2: προείρηκα καὶ προλέγω.

Gal. 2, 2: ἀνεθέμην αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον . . . κατ᾽ ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν. 2, 6: ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι, ὁποῖοί ποτε ἦσαν, οὐδέν μοι διαφέρει· . . . ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προςανέθεντο, 2, 9: οἱ δοκοῦντες στῦλοι εἶναι.

2 Kor. 11, 5: λογίζομαι γὰρ μηδὲν ὑστερηκέναι τῶν ὑπερλίαν ἀποστόλων.

Gal. 4, 11: φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς.

2 Kor. 11, 3: φοβοῦμαι δέ, μήπως . . . φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν ἀπὸ τῆς ἁπλότητος τῆς εἰς τὸν Χριστόν. 12, 20: φοβοῦμαι γάρ, μήπως ἐλθὼν οὐχ οἵους θέλω εὕρω ὑμᾶς.

Gal. 4, 17: ζηλοῦσιν ὑμᾶς οὐ καλῶς.

2 Kor. 11, 2: ζηλῶ ὑμᾶς θεοῦ ζήλῳ.

Gal. 4, 20: ἤθελον δὲ παρεῖναι πρὸς ὑμᾶς ἄρτι.

2 Kor. 12, 14: τρίτον ἑτοίμως ἔχω ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς.

Gal. 5, 1: μὴ πάλιν ζυγῷ δουλίας ἐνέχεσθε.

2 Kor. 6, 14: μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες τοῖς ἀπίστοις.

Gal. 5, 10: ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς.

2 Kor. 2, 3: πεποιθὼς ἐπὶ πάντας ὑμᾶς.

Gal. 6, 7 und 8: ὃ γὰρ ἐὰν σπείρῃ ἄνθρωπος, τοῦτο καὶ θερίσει· ὅτι ὁ σπείρων εἰς τὴν σάρκα ἑαυτοῦ ἐκ τῆς σαρ-

κὸς θερίσει φθοράν, ὁ δὲ σπείρων εἰς τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ πνεύματος θερίσει ζωὴν αἰώνιον.

2 Kor. 9, 6: *τοῦτο δέ, ὁ σπείρων φειδομένως φειδομένως καὶ θερίσει, καὶ ὁ σπείρων ἐπ' εὐλογίαις ἐπ' εὐλογίαις καὶ θερίσει.*

Gal. 6, 9: *τὸ δὲ καλὸν ποιοῦντες μὴ ἐγκακῶμεν.*

2 Kor. 4, 1: *οὐκ ἐγκακοῦμεν.* 4, 16: *διὸ οὐκ ἐγκακοῦμεν.* (2 Thes. 3, 13: *ὑμεῖς δέ, ἀδελφοί, μὴ ἐγκακήσητε καλοποιοῦντες*).

Gal. 6, 15: *οὔτε γὰρ περιτομή τί ἐστιν οὔτε ἀκροβυστία, ἀλλὰ καινὴ κτίσις.*

2 Kor. 5, 17: *ὥστε εἴ τις Χριστῷ, καινὴ κτίσις.*

Gal. 6, 17: *τὰ στίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματί μου βαστάζω.*

2 Kor. 4, 10: *πάντοτε τὴν νέκρωσιν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφέροντες.*

Wenn*) di sache blosz so stände, dass in unserem brife merfach ausdrücke, wendungen, ganze sätze forkämen, di sich auch in andern paulinischen hauptbrifen finden, so wäre damit noch wenig bewisen. Das kann ja forkommen und ist für sich allein noch kein zeichen der unechtheit. Es ist ganz natürlich, dass derselbe schriftsteller diselben gedanken und teilweise auch ausdrücke widerholt ferwendet, je nachdem sich ihm gelegenheit dazu bitet. Bei den kleineren paulinischen brifen, di man der unechtheit beschuldigt, fürt man gerade den mangel an echt paulinischem gedanken- und sprachgut als zweifelsgrund an und ferzeichnet di ausdrücke sorgfältig, di in den hauptbrifen nicht forkommen, weil man an solchen erkennen kann, dass ein anderer schreibt als der apostel, der so zu schreiben nicht gewont ist. Danach könnte also di entgegengesetzte erscheinung, di übereinstimmung zwischen so mancher stelle unsres brifes und andern paulinischen stellen nur zu dessen gunsten sprechen.

Allein, so ligt di sache eben nicht. Dijenigen stellen unseres brifes, di in anderen brifen parallelen haben, sind

*) Nach Stecks galaterbrif s. 147.

solche, bei denen der zusammenhang zu wünschen übrig lässt, wo gedanke und ausdruck nicht recht natürlich erscheinen, wo man sich fragen muss, ob di bisherigen erklärungen nicht alle gezwungen und erkünstelt gebliben seien. Der blick auf andere brife, in denen derselbe gedanke oder ausdruck in anderem zusammenhange forkommt, wird dann zugleich di erklärung für das bisher nicht föllig begriffene werden, es wird sich zeigen, dass diser oder jener stein, der seiner form nach in das gefüge des galaterbrifes nicht recht passt, aus einer mauer gebrochen ist, für di er ursprünglich zubehauen gewesen, und in di er aufs beste hineinpasste.

Firter abschnitt.

Charakteristische eigentümlichkeiten des galaterbrifes.

a) *Ἅγιοι.*

Wärend sonst in sämtlichen brifen, di den namen des Paulus tragen, groszen wi kleinen, di mitglider der christlichen gemeinden *ἅγιοι* genannt und als solche angeredet werden, geschiht dis allein im galaterbrif nicht, ja in ihm findet sich das wort *ἅγιος* überhaupt nicht, das doch im n. t. und in den paulinischen brifen so häufig ist. Man fergleiche mit einander di adressen der fir hauptbrife. Roem. I, 1 und 7: *Παῦλος . . . πᾶσι τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ ἀγαπητοῖς ϑεοῦ κλητοῖς ἁγίοις.* 1 Kor. 1 anfang: *Παῦλος . . . τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ ϑεοῦ τῇ οὔσῃ ἐν Κορίνϑῳ, ἡγιασμένοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, κλητοῖς ἁγίοις.* 2 Kor. anf.: *Παῦλος . . . τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ ϑεοῦ τῇ οὔσῃ ἐν Κορίνϑῳ σὺν τοῖς ἁγίοις πᾶσι τοῖς οὖσιν ἐν ὅλῃ τῇ Ἀχαΐᾳ.* Gal. anf.: *Παῦλος . . . ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας.* !

Der einwurf, Paulus sei über das ferhalten der galater allzu ungehalten und leidenschaftlich erregt gewesen, als dass

er si hätte mit disem erenden beinamen anreden können, ferdint kaum eine widerlegung, denn di adressaten der beiden korintherbrife waren nicht um ein har breit besser und hatten den apostel ebenso ser in harnisch gebracht. (Man lese 1 Kor. 5, 1. 6, 1—11).

In den paulinischen brifen findet sich *ἅγιος* überhaupt Röm. 8 mal, 1 Kor. 7 m., 2 Kor. 6 m., Ef. 15 m., Filip. 3 m., Kol. 6 m., 1 Thes. 6 m., 2 Thes., 1 Tim., Tit. je 1 m., 2 Tim. und Filemon je 2 m., Hebr. 18 mal.

Stellen, an denen *ἅγιος* als benennung der christlichen gemeindemitglider gebraucht wird: Röm. 8, 27: *ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.* 12, 13: *ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων κοινωνοῦντες.* 15, 25—26: *νυνὶ δὲ πορεύομαι εἰς Ἱερουσαλήμ, διακονῶν τοῖς ἁγίοις . . . . εἰς τοὺς πτωχοὺς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ.* 15, 31: *ἵνα ἡ διακονία μου ἡ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος γένηται τοῖς ἁγίοις.* 16, 2: *ἵνα αὐτὴν προσδέξησθε ἐν κυρίῳ ἀξίως τῶν ἁγίων.* 16, 15: *ἀσπάσασθε Φιλόλογον καὶ Ἰουλίαν . . . καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς πάντας ἁγίους.* 1 Kor. 6, 1 und 2: *τολμᾷ τις ὑμῶν πρᾶγμα ἔχων πρὸς τὸν ἕτερον κρίνεσθαι ἐπὶ τῶν ἀδίκων, καὶ οὐχὶ ἐπὶ τῶν ἁγίων; οὐκ οἴδατε ὅτι οἱ ἅγιοι τὸν κόσμον κρινοῦσιν;* 7, 14: *τὰ τέκνα ὑμῶν . . . ἅγιά ἐστιν.* (7, 34). 14, 33: *ὡς ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις τῶν ἁγίων.* 16, 1: *περὶ δὲ τῆς λογίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους.* 16, 15: *καὶ εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις ἔταξαν ἑαυτούς.* 2 Kor. 8, 4: *καὶ τὴν κοινωνίαν τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους.* 9, 1: *περὶ μὲν γὰρ τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους.* 9, 12: *τὰ ὑστερήματα τῶν ἁγίων.* 13, 12: *ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἅγιοι πάντες.* Ef. 1, 1: *Παῦλος . . . τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ.* 1, 4, 15, 18. II, 19. III, 5, 8, 18. IV, 12. V, 3. VI, 18. Filip. I, 1: *Παῦλος . . . πᾶσι τοῖς ἁγίοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις.* IV, 21, 22. Kol. anf.: *Παῦλος . . . τοῖς ἐν Κολοσσαῖς ἁγίοις.* I, 4, 12, 22, 26. III, 12. 1 Thes. 3, 13. V, 27. 2 Thes. I, 10. 1 Tim. V, 10. Filemon vers 5, vers 7. Hebr. III, 1. IX, 8. X, 19. XIII, 24.

b) Grüsze.

Auch der schluss des galaterbrifes hat seine besonderen eigentümlichkeiten. In den drei andern hauptbrifen bestellt der ferfasser grüsze an seine leser. Röm. 16, 21—23 werden merere aufgezält, welche an di gemeinden ire grüsze senden: „Es grüszen euch Timotheus, mein gehilfe, und Lucius, und Jason" usw. 1 Kor. 16, 19 und 20: „Es grüszen euch di gemeinen in Asien. Es grüszen euch ser in dem herrn

Aquila und Priscilla, samt der gemeine in irem hause. Es grüszen euch alle brüder". 2 Kor. 13, 12: „Es grüszen euch alle heiligen". Im römerbrif bittet der ferfasser auszerdem noch, andere personen fon ihm zu grüszen. 16, 3: „Grüszet di Priscilla und den Aquila". 16, 5: „Grüszet auch di gemeine in irem hause. Grüszet Epänetum . . . grüszet Mariam" usw., di grüsze erreichen erst mit dem 15. verse ir ende. Gemeinsam ist allen drei hauptbrifen di formel: „grüszet euch unter einander mit dem heiligen kuss". Röm. 16, 16 und 1 Kor. 16, 20: *Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ*, 2 Kor. 13, 12 ist nur das adjectivum seinem substantivum forangestellt. Si findet sich, mit etwas anderem wortlaut, auch noch 1 Thes. 5, 26: *ἀσπάσασθε τοὺς ἀδελφοὺς πάντας ἐν φιλήματι ἁγίῳ*. 1 Pet. 5, 14: *ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἀγάπης*. Di erwänten eigentümlichkeiten der drei hauptbrife finden sich auch in den meisten der kleineren paulinischen brife, aber keine dafon im galaterbrif.

c) Unser brif ist der einzige unter allen paulinischen sendschreiben, welcher keine ganz bestimmte adresse trägt, sondern an eine reihe fon gemeinden gerichtet ist. (*Παῦλος . . . ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας*).

Wi di drei hauptbrife in einzelnen punkten sich fon unserm brif unterscheiden, so zeigen si auch im ganzen einen andern satzbau u. komposition. Charakteristisch nämlich sind den beiden korintherbrifen widerholungen desselben gedankens mit gleichen oder änlichen worten. Ferner bemerkt man an inen eine forlibe, merere sätze anaforisch mit demselben wort zu beginnen; di anderen eigentümlichkeiten wird man beim lesen der herausgehobenen sätze selbst entdecken.

d) Widerholungen desselben gedankens.

1 Kor. 1, 11: *Ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες καὶ μὴ ᾖ ἐν ὑμῖν σχίσματα, ἦτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοΐ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ. Ἐδηλώθη γάρ μοι περὶ ὑμῶν, ἀδελφοί μου, ὑπὸ τῶν Χλόης, ὅτι ἔριδες ἐν ὑμῖν εἰσιν.* 11, 18: *Πρῶτον μὲν γὰρ συνερχομένων ὑμῶν ἐν ἐκκλησίᾳ ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν καὶ μέρος τι πιστεύω. Δεῖ γὰρ καὶ αἱρέσεις ἐν*

ὑμῖν εἶναι, ἵνα οἱ δόκιμοι φανεροὶ γένωνται ἐν ὑμῖν. 3, 3: Ὅπου γὰρ ἐν ὑμῖν ζῆλος καὶ ἔρις καὶ διχοστασίαι . . . .

1 Kor. 1, 12: *Λέγω δὲ τοῦτο, ὅτι ἕκαστος ὑμῶν λέγει· Ἐγὼ μέν εἰμι Παύλου, ἐγὼ δὲ Ἀπολλώ, ἐγὼ δὲ Κηφᾶ, ἐγὼ δὲ Χριστοῦ.* 3, 4: *Ὅταν γὰρ λέγῃ τις· ἐγὼ μέν εἰμι Παύλου, ἕτερος δέ· ἐγὼ Ἀπολλώ . . .*

1 Kor. 1, 29: *Ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σὰρξ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.* 3, 21: *Ὥστε μηδεὶς καυχάσθω ἐν ἀνθρώποις.* (1, 31: *Ἵνα καθὼς γέγραπται· ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω*).

1 Kor. 4, 9: *Ὅτι θέατρον ἐγενήθημεν τῷ κόσμῳ, καὶ ἀγγέλοις καὶ ἀνθρώποις.* 4, 13: *Ὡς περικαθάρματα τοῦ κόσμου ἐγενήθημεν, πάντων περίψημα ἕως ἄρτι.*

1 Kor. 4, 16: *Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, μιμηταί μου γίνεσθε.* 11, 1: *Μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χριστοῦ.*

1 Kor. 4, 19: *Ἐλεύσομαι δὲ ταχέως πρὸς ὑμᾶς, ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ.* 16, 5: *Ἐλεύσομαι δὲ πρὸς ὑμᾶς, ὅταν Μακεδονίαν διέλθω.* vers 7: *Οὐ θέλω γὰρ ὑμᾶς ἄρτι ἐν παρόδῳ ἰδεῖν· ἐλπίζω γὰρ χρόνον τινὰ ἐπιμεῖναι πρὸς ὑμᾶς, ἐὰν ὁ κύριος ἐπιτρέπῃ.* Fergl. 2 Kor. 12, 14: *Ἰδού, τρίτον τοῦτο ἑτοίμως ἔχω ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς.* 13, 1: *Τρίτον τοῦτο ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς.*

1 Kor. 6, 5: *Πρὸς ἐντροπὴν ὑμῖν λέγω.* 15, 34: *πρὸς ἐντροπὴν ὑμῖν λαλῶ.* 11, 17: *Τοῦτο δὲ παραγγέλλων οὐκ ἐπαινῶ ὅτι.* 11, 21: *Τί εἴπω ὑμῖν; ἐπαινέσω ὑμᾶς; ἐν τούτῳ οὐκ ἐπαινῶ.*

1 Kor. 6, 9—10 wird di aufzälung der ferschidenen arten fon sünden eingeleitet mit der frage: *ἢ οὐκ οἴδατε, ὅτι ἄδικοι θεοῦ βασιλείαν οὐ κληρονομήσουσιν;* und geschlossen mit der widerholung: *οὔτε πόρνοι . . . οὐχ ἅρπαγες βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσιν.*

1 Kor. 6, 12: *Πάντα μοι ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα συμφέρει· πάντα μοι ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐκ ἐγὼ ἐξουσιασθήσομαι ὑπό τινος.* 10, 23: *Πάντα ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα συμφέρει· πάντα ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα οἰκοδομεῖ.*

1 Kor. 6, 15: *Οὐκ οἴδατε ὅτι τὰ σώματα ὑμῶν μέλη Χριστοῦ ἐστιν;* 12, 27: *Ὑμεῖς δὲ ἐστε σῶμα Χριστοῦ καὶ μέλη ἐκ μέρους.*

1 Kor. 6, 20: *Ἠγοράσθητε γὰρ τιμῆς.* 7, 23: *Τιμῆς ἠγοράσθητε.*

1 Kor. 7, 25: *Γνώμην δὲ δίδωμι ὡς ἠλεημένος πιστὸς εἶναι.* 7, 40: *κατὰ τὴν ἐμὴν γνώμην· δοκῶ δὲ κἀγὼ πνεῦμα θεοῦ ἔχειν.*

1 Kor. 9, 12: *Ἀλλ' οὐκ ἐχρησάμεθα τῇ ἐξουσίᾳ ταύτῃ.* 9, 15: *Ἐγὼ δὲ οὐ κέχρημαι οὐδενὶ τούτων.*

1 Kor. 9, 13: *Οὐκ οἴδατε ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι τὰ ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν, οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ παρεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται;* 10, 18: *Οὐχ οἱ ἐσθίοντες τὰς θυσίας κοινωνοὶ τοῦ θυσιαστηρίου εἰσίν;*

1 Kor. 10, 6: *Ταῦτα δὲ τύποι ἡμῶν ἐγενήθησαν.* 10, 11: *Ταῦτα δὲ τυπικῶς συνέβαινεν ἐκείνοις.*

1 Kor. 11, 23: *Ἐγὼ γὰρ παρέλαβον ἀπὸ τοῦ κυρίου, ὃ καὶ παρέδωκα ὑμῖν, ὅτι . . .* 15, 3: *Παρέδωκα γὰρ ὑμῖν ἐν πρώτοις, ὃ καὶ παρέλαβον, ὅτι . . .*

1 Kor. 11, 27: *Ὥστε ὃς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου ἀναξίως, ἔνοχος ἔσται τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου.* 11, 29: *Ὁ γὰρ ἐσθίων καὶ πίνων ἀναξίως κρίμα ἑαυτῷ ἐσθίει καὶ πίνει μὴ διακρίνων τὸ σῶμα τοῦ κυρίου.*

2 Kor. 2, 17: *Οὐ γάρ ἐσμεν ὡς οἱ πολλοὶ καπηλεύοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.* 4, 2: *Μὴ περιπατοῦντες ἐν πανουργίᾳ μηδὲ δολοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.*

2 Kor. 3, 12: *Ἔχοντες οὖν τοιαύτην ἐλπίδα πολλῇ παρρησίᾳ χρώμεθα.* 7, 4: *Πολλή μοι παῤῥησία πρὸς ὑμᾶς.*

2 Kor. 4, 1: *Διὰ τοῦτο . . . οὐκ ἐγκακοῦμεν.* 4, 16: *Διὸ οὐκ ἐγκακοῦμεν.*

2 Kor. 4, 2: *Ἀλλὰ τῇ φανερώσει τῆς ἀληθείας συνιστάντες ἑαυτοὺς πρὸς πᾶσαν συνείδησιν ἀνθρώπων ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.* 6, 4: *Ἀλλ' ἐν παντὶ συνιστάντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι.*

2 Kor. 6, 3: *Μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν, ἵνα μὴ μωμηθῇ ἡ διακονία, ἀλλ᾽ ἐν παντὶ συνιστάντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι.* 8, 20: *Στελλόμενοι τοῦτο, μή τις ἡμᾶς μωμήσηται ἐν τῇ ἁδρότητι ταύτῃ τῇ διακονουμένῃ ὑφ᾽ . . . ἡμῶν.*

2 Kor. 7, 2: *Χωρήσατε ἡμᾶς· οὐδένα ἠδικήσαμεν, οὐδένα ἐφθείραμεν, οὐδένα ἐπλεονεκτήσαμεν.* 12, 17: *Μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι᾽ αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς; . . . μήτι ἐπλεονέκτησεν ὑμᾶς Τίτος;*

2 Kor. 8, 16: *Σπουδαιότερος δὲ ὑπάρχων αὐθαίρετος ἐξῆλθεν πρὸς ὑμᾶς. Συνεπέμψαμεν δὲ τὸν ἀδελφὸν μετ᾽ αὐτοῦ.* 8, 22: *Συνεπέμψαμεν δὲ αὐτοῖς τὸν ἀδελφὸν ἡμῶν, ὃν ἐδοκιμάσαμεν ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον ὄντα, νυνὶ δὲ πολὺ σπουδαιότερον.*

2 Kor. 11, 8: *Ἄλλας ἐκκλησίας ἐσύλησα λαβὼν ὀψώνιον πρὸς τὴν ὑμῶν διακονίαν, καὶ παρὼν πρὸς ὑμᾶς καὶ ὑστερηθεὶς οὐ κατενάρκησα οὐδενός.* 12, 13: *Τί γάρ ἐστιν ὃ ἡττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας, εἰ μὴ ὅτι αὐτὸς ἐγὼ οὐ κατενάρκησα ὑμῶν;*

1 Kor. 3, 6: *Ἐγὼ ἐφύτευσα, Ἀπολλὼς ἐπότισεν.* 4, 15: *Ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἐγὼ ὑμᾶς ἐγέννησα.*

1 Kor. 4, 17: *Διὰ τοῦτο ἔπεμψα ὑμῖν Τιμόθεον.* 16, 10: *Ἐὰν δὲ ἔλθῃ Τιμόθεος, βλέπετε, ἵνα ἀφόβως γένηται πρὸς ὑμᾶς.*

1 Kor. 6, 20: *Δοξάσατε δὴ τὸν θεὸν ἐν τῷ σώματι ὑμῶν.* 10, 31: *πάντα εἰς δόξαν θεοῦ ποιεῖτε.*

1 Kor. 7, 26: *Νομίζω οὖν τοῦτο καλὸν ὑπάρχειν διὰ τὴν ἐνεστῶσαν ἀνάγκην.* 7, 29: *Τοῦτο δέ φημι, ἀδελφοί, ὅτι ὁ καιρὸς συνεσταλμένος ἐστίν.*

1 Kor. 7, 28: *Θλῖψιν δὲ τῇ σαρκὶ ἕξουσιν οἱ τοιοῦτοι, ἐγὼ δὲ ὑμῶν φείδομαι.* 7, 32: *Θέλω δὲ ὑμᾶς ἀμερίμνους εἶναι.*

1 Kor. 10, 14: *Διόπερ, ἀγαπητοί μου, φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας.* 10, 20: *Οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς κοινωνοὺς τῶν δαιμονίων γίνεσθαι.*

1 Kor. 11, am ende: *Πάντα δὲ ταῦτα ἐνεργεῖ τὸ ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα διαιροῦν ἰδίᾳ ἑκάστῳ καθὼς βούλεται.* 12, 4: *Διαιρέσεις δὲ χαρισμάτων εἰσίν, τὸ δὲ αὐτὸ πνεῦμα.*

1 Kor. 12, 31: *Ζηλοῦτε δὲ τὰ χαρίσματα τά μείζονα.* 14, 1: *Διώκετε τὴν ἀγάπην, ζηλοῦτε δὲ τὰ πνευματικά, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε.*

2 Kor. 2, 12: *Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν Τρωάδα εἰς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, καὶ θύρας μοι ἀνεῳγμένης ἐν κυρίῳ, οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματι τῷ μὴ εὑρεῖν με Τίτον τὸν ἀδελφόν μου, ἀλλὰ ἀποταξάμενος αὐτοῖς ἐξῆλθον εἰς Μακεδονίαν.* 7, 5: *Καὶ γὰρ ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Μακεδονίαν οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σάρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι.*

2 Kor. 3, 6: *Ὃς καὶ ἱκάνωσεν ἡμᾶς διακόνους καινῆς διαθήκης.* 4, 1: *Διὰ τοῦτο ἔχοτες τὴν διακονίαν ταύτην.*

Im galaterbrif habe ich nur eine einzige widerholung gefunden, 1, 8 u. 9, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass beide sätze unmittelbar auf einander folgen, was sonst in den beiden korintherbrifen nicht der fall ist.

e) Anaforisch anfangende sätze in den beiden korintherbrifen.

1 Kor. 1, 20: *ποῦ σοφός; ποῦ γραμματεύς; ποῦ συνζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου;*

1 Kor. 1, 26: *ὅτι οὐ πολλοὶ σοφοὶ κατὰ σάρκα, οὐ πολλοὶ δυνατοί, οὐ πολλοὶ εὐγενεῖς·*

1 Kor. 6, 11: *ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλὰ ἐδικαιώθητε ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου.*

9, 7: *τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ; τίς φυτεύει ἀμπελῶνα καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ οὐκ ἐσθίει; ἢ τίς ποιμαίνει ποίμνην καὶ ἐκ τοῦ γάλακτος τῆς ποίμνης οὐκ ἐσθίει;*

10, 1: *οὐ θέλω γὰρ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, ὅτι οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν καὶ πάντες διὰ τῆς θαλάσσης διῆλθον καὶ πάντες εἰς τὸν Μωϋσῆν ἐβαπτίσθησαν ἐν τῇ νεφέλῃ καὶ ἐν τῇ θαλάσσῃ καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πνευματικὸν βρῶμα ἔφαγον καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πνευματικὸν ἔπιον πόμα.*

12, 29—30: *μὴ πάντες ἀπόστολοι; μὴ πάντες προφῆται; μὴ πάντες διδάσκαλοι; μὴ πάντες δυνάμεις; μὴ πάντες χαρίσματα ἔχουσιν ἰαμάτων; μὴ πάντες γλώσσαις λαλοῦσιν; μὴ πάντες διερμηνεύουσιν;*

f). 1, 24 flg. *Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν· ὅτι τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώπων ἐστὶν καὶ τὸ ἀσθενὲς τοῦ θεοῦ ἰσχυρότερον τῶν ἀνθρώπων ἐστίν.*

1, 27: *ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ θεός, ἵνα καταισχύνῃ τοὺς σοφοὺς καὶ τὰ ἀσθενῆ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ θεός, ἵνα καταισχύνῃ τὰ ἰσχυρὰ καὶ τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα ἐξελέξατο ὁ θεὸς καὶ τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ.*

4, 10: *ἡμεῖς μωροὶ διὰ Χριστόν, ὑμεῖς δὲ φρόνιμοι ἐν Χριστῷ, ἡμεῖς ἀσθενεῖς, ὑμεῖς δὲ ἰσχυροί, ὑμεῖς ἔνδοξοι, ἡμεῖς δὲ ἄτιμοι.*

6, 7: *διατί οὐχὶ μᾶλλον ἀδικεῖσθε, διατί οὐχὶ μᾶλλον ἀποστερεῖσθε;*

6, 12: *πάντα μοι ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα συμφέρει· πάντα μοι ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐκ ἐγὼ ἐξουσιασθήσομαι ὑπό τινος.*

7, 2: *διὰ δὲ τὰς πορνείας ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐχέτω καὶ ἑκάστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἐχέτω.*

7, 4: *ἡ γυνὴ τοῦ ἰδίου σώματος οὐκ ἐξουσιάζει ἀλλὰ ὁ ἀνήρ· ὁμοίως δὲ καὶ ὁ ἀνὴρ τοῦ ἰδίου σώματος οὐκ ἐξουσιάζει ἀλλὰ ἡ γυνή.*

7, 13: *εἴ τις ἀδελφὸς γυναῖκα ἔχει ἄπιστον καὶ αὕτη συνευδοκεῖ οἰκεῖν μετ᾽ αὐτοῦ, μὴ ἀφιέτω αὐτήν· καὶ γυνή, εἴ τις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ οὗτος συνευδοκεῖ οἰκεῖν μετ᾽ αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω τὸν ἄνδρα.*

7, 14: *ἡγίασται γὰρ ὁ ἀνὴρ ὁ ἄπιστος ἐν τῇ γυναικί, καὶ ἡγίασται ἡ γυνὴ ἡ ἄπιστος ἐν τῷ ἀδελφῷ.*

7, 16: *τί γὰρ οἶδας, γύναι, εἰ τὸν ἄνδρα σώσεις; ἢ τί οἶδας, ἄνερ, εἰ τὴν γυναῖκα σώσεις;*

7, 18: *περιτετμημένος τις ἐκλήθη; μὴ ἐπισπάσθω· ἐν ἀκροβυστίᾳ κέκληταί τις; μὴ περιτεμνέσθω.*

7, 27: *δέδεσαι γυναικί; μὴ ζήτει λύσιν· λέλυσαι ἀπὸ γυναικός; μὴ ζήτει γυναῖκα.*

7, 32: *ὁ ἄγαμος μεριμνᾷ τὰ τοῦ κυρίου, πῶς ἀρέσῃ τῷ κυρίῳ, ὁ δὲ γαμήσας μεριμνᾷ τὰ τοῦ κόσμου, πῶς ἀρέσῃ τῇ γυναικί.*

9, 1: *οὐκ εἰμὶ ἐλεύθερος; οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος; οὐχὶ Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν ἑώρακα; οὐ τὸ ἔργον μου ὑμεῖς ἐστὲ ἐν κυρίῳ;*

9, 4: *μὴ οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν φαγεῖν καὶ πεῖν; μὴ οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν ἀδελφὴν γυναῖκα περιάγειν, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ ἀπόστολοι καὶ οἱ ἀδελφοὶ τοῦ κυρίου καὶ Κηφᾶς; ἢ μόνος ἐγὼ καὶ Βαρνάβας οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν μὴ ἐργάζεσθαι;*

9, 19—22: *ἐλεύθερος γὰρ ὢν ἐκ πάντων πᾶσιν ἐμαυτὸν ἐδούλωσα, ἵνα τοὺς πλείονας κερδήσω, καὶ ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος, ἵνα Ἰουδαίους κερδήσω· τοῖς ὑπὸ νόμον, ὡς ὑπὸ νόμον μὴ ὢν αὐτὸς ὑπὸ νόμον, ἵνα τοὺς ὑπὸ νόμον κερδήσω· τοῖς ἀνόμοις ὡς ἄνομος, μὴ ὢν ἄνομος θεοῦ ἀλλ᾽ ἔννομος Χριστοῦ, ἵνα κερδάνω ἀνόμους. Ἐγενόμην τοῖς ἀσθενέσιν ὡς ἀσθενής, ἵνα τοὺς ἀσθενεῖς κερδήσω· τοῖς πᾶσι γέγονα πάντα, ἵνα πάντως τινάς σώσω.*

10, 6—10: *ταῦτα δὲ τύποι ἡμῶν ἐγενήθησαν, εἰς τὸ μὴ εἶναι ἡμᾶς ἐπιθυμητὰς κακῶν, καθὼς κἀκεῖνοι ἐπεθύμησαν μηδὲ εἰδωλολάτραι γίνεσθε, καθώς τινες αὐτῶν, ὥσπερ γέγραπται· ἐκάθισεν ὁ λαὸς φαγεῖν καὶ πεῖν, καὶ ἀνέστησαν παίζειν. Μηδὲ πορνεύωμεν, καθώς τινες αὐτῶν ἐπόρνευσαν καὶ ἔπεσον ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ εἰκοσιτρεῖς χιλιάδες. Μηδὲ ἐκπειράζωμεν τὸν Χριστόν, καθὼς καί τινες αὐτῶν ἐπείρασαν καὶ ὑπὸ τῶν ὄφεων ἀπώλοντο. Μηδὲ γογγύζετε, καθὼς καί τινες αὐτῶν ἐγόγγυσαν καὶ ἀπώλοντο ὑπὸ τοῦ ὀλοθρευτοῦ.*

10, 16: *τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας ὃ εὐλογοῦμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ ἐστίν; τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ ἐστίν;*

10, 21: *οὐ δύνασθε ποτήριον κυρίου πίνειν καὶ ποτήριον δαιμονίων· οὐ δύνασθε τραπέζης κυρίου μετέχειν καὶ τραπέζης δαιμονίων.*

10, 23: *πάντα ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα συμφέρει· πάντα ἔξεστιν, ἀλλ᾽ οὐ πάντα οἰκοδομεῖ.*

2 Kor. 6, 2: *ἰδού, νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος, ἰδού, νῦν ἡμέρα σωτηρίας.*

7, 1: *οὐδένα ἠδικήσαμεν, οὐδένα ἐφθείραμεν, οὐδένα ἐπλεονεκτήσαμεν.*

7, 4: *πολλή μοι παρρησία πρὸς ὑμᾶς, πολλή μοι καύχησις ὑπὲρ ὑμῶν.*

11, 22 u. 23: *Ἑβραῖοί εἰσι; κἀγώ· Ἰσραηλῖταί εἰσι; κἀγώ· σπέρμα Ἀβραάμ εἰσι; κἀγώ· διάκονοι Χριστοῦ εἰσι; (παραφρονῶν λαλῶ) ὑπὲρ ἐγώ, ἐν κόποις περισσοτέρως, ἐν πληγαῖς ὑπερβαλλόντως, ἐν φυλακαῖς περισσοτέρως, ἐν θανάτοις πολλάκις.* (Fergl. 2, 16 u. 17. 4, 8 u. 9. 6, 9—10. 7, 11).

Wörter, di dem galaterbrif ausschliszlich oder hauptsächlich eigen sind.

α) Folgende wörter, zusammenstellungen usw. finden sich nur im galaterbrif, sonst nirgends im neuen testament:

1. *ἀλληγορεῖν* Gal. 4, 24.
2. *βασκαίνειν* Gal. 3, 1.
3. *δάκνειν* Gal. 5, 15.
4. *ἐκπτύειν* 4, 14.
5. *ἐπιδιατάσσεσθαι* 3, 15.
6. *εὐπροσωπεῖν* 6, 12.
7. *ἱστορεῖν* 1, 18.
8. *μορφοῦν* 4, 19.
9. *τοῦ λοιποῦ* 6, 17.
10. *ὀρθοποδεῖν* 2, 14.
11. *πεισμονή* 5, 8
12. *προευαγγελίζεσθαι* 3,8.
13. *προθεσμία* 4,2.
14. *προκαλεῖσθαι* 5, 26.
15. *προκυροῦν* 3,17 (s. *ἀκυροῦν* nr. 34.)
16. *προσανατίθεσθαι* 1, 16. 2, 6.

17. *ἀνακόπτειν* nur Gal. 5, 7: *τίς ὑμᾶς ἀνέκοψε.* [Jedoch schwankt di lesart; di in Bruders Tamieion mit R. M. Gr.⁰ bezeichneten kodizes haben *ἐνέκοψε.* Dises, *ἐγκόπτειν*, findet sich noch an fir stellen im n. t.: Apg. 24, 4. Röm. 15, 22. 1 Thes. 2, 18. 1 Pet. 3, 7].

18. Das medium fon *ἀποκόπτειν* findet sich nur Gal 5, 12: *ἀποκόψονται*; das aktivum findet sich noch Mark. 9, 43, 45. Joh. 18, 10, 26. Apg. 27, 32.

19. Gal. 1, 17: *οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα* [BDE (L) haben *ἀπῆλθον*]. Gal. 1, 18: *ἀνῆλθον εἰς Ἱερουσαλήμ*; im übrigen n. t. findet sich der ausdruck *ἀνέρχεσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ* nicht. Nur Joh. 6, 3 findet sich *ἀνῆλθε εἰς τὸ ὄρος·* Sonst heiszt es immer *ἀναβαίνειν εἰς Ἱερουσαλήμ*, was

sich auch Gal. 2, 1, 2 findet. (ἀναβαίνειν εἰς Ἱερ.: Mat. 20, 17, 18. Mark. 10, 32, 33. Luk. 2, 42. 18, 31. 19, 28. Joh. 2, 13. 5, 1. 11, 55. [7, 8, (2 mal) 10: ἀναβαίνειν εἰς τὴν ἑορτήν]. Apg. 11, 2. 15, 2. 21, 4, 12, 15. 25, 1, 9. καταβαίνειν εἰς Ἱερ. Luk. 10, 30).

20. Di zusammenstellung πάλιν ἄνωθεν findet sich nur Gal. 4, 9; ἄνωθεν noch Mat. 27, 51. Mark. 15, 38. Luk. 1, 3. Joh. 3, 3, 7, 31. 19, 11, 23. Apg. 26, 5. Jak. 1, 17. 3, 15, 17.

21. Das adverbium ἐθνικῶς findet sich nur Gal. 2, 14; ἐθνικός Mat. 5, 47. 6, 7. 18, 17. 3 Joh. 7.

22. Fon εἴκειν findet sich der aor. 1 (εἶξα ich wich) nur Gal. 2, 5. (Das perf. ἔοικα ich gleiche, bin änlich, nur Jak. 1, 6, 23).

23. Ἰουδαΐζειν und Ἰουδαϊκῶς nur Gal. 2, 14.) Ἰουδαϊκός nur Tit. 1, 14). Ἰουδαϊσμός nur Gal. 1, 13, 14.

24. Das partizipium κατεγνωσμένος nur Gal. 2, 11; καταγιγνώσκειν noch 1 Joh. 3, 20, 21.

25. κατασκοπεῖν nur Gal. 2, 4. (κατάσκοπος nur Hebr. 11, 31).

26. κενόδοξος nur Gal. 5, 26. (κενοδοξία nur Fil. 2, 3).

27. μυκτηρίζεσθαι nur Gal. 6, 7. (ἐκμυκτηρίζειν nur Luk. 16, 14. 23, 35).

28. παρείσακτος nur Gal. 2, 4. (παρεισάγειν nur 2 Pet. 2, 1).

29. πατρικός nur Gal. 1, 14. (πατρῷος nur Apg. 3 mal).

30. συνηλικιώτης nur Gal. 1, 14. (auch ἡλικιώτης kommt im n. t. nicht for).

31. συνυποκρίνεσθαι nur Gal. 2, 13. (ὑποκρίνεσθαι nur Luk. 20, 26).

32. συστοιχεῖν nur Gal. 4, 25 (auch στοιχεῖν, das sich im galaterbrif zweimal findet, kommt sonst nur noch Apg. 21, 24. Filip. 3, 16 und Röm. 4, 12 for. Das gewönliche wort ist περιπατεῖν).

33. φρεναπατᾶν nur Gal. 6, 3. (φρεναπάτης nur Tit. 1, 10).

β) Folgende wörter finden sich zwar noch an anderen stellen des n. t., aber nicht in den sog. paulinischen brifen:

34. ἀκυροῦν Gal. 3, 17. Mat. 15, 6. Mark. 7, 13.
35. ἀναστατοῦν Gal. 5, 12. Apg. 17, 6. 21, 38.
36. ἐκλύειν Gal. 6, 9. Mat. 9, 36. 15, 32. Mark. 8, 3. Hebr. 12, 3, 5.
37. ἐνευλογεῖσθαι Gal. 3, 8. Apg. 3, 25. (Beide male in einem zitat, das beide schriftstücke gemeinsam haben. Gal. 3, 8: ὅτι ἐνευλογηθήσονται ἐν σοὶ πάντα τὰ ἔθνη. Apg. 3, 25: καὶ ἐν τῷ σπέρματί σου ἐνευλογηθήσονται πᾶσαι αἱ πατριαὶ τῆς γῆς).
38. ἐξορύττειν Gal. 4, 15. Mark. 2, 4. †ἐξορύξαντες †D°om.
39. ἐπικατάρατος Gal. 3, 10, 13. (beide male in einem zitat). Joh. 7, 49. κατάρα Gal. 3, 10, 13 (zwei mal). Heb. 6, 8. Jak. 3, 10. 2 Pet. 2, 14.
40. μεταστρέφειν Gal. 1, 7. Apg. 2, 20. Jak. 4, 9.
41. μετατιθέναι Gal. 1, 6. Apg. 7, 16. Heb. 7, 12. 11, 5 (zwei mal). Judä 4.
42. πηλίκος Gal. 6, 11. Heb. 7, 4.
43. προϊδεῖν Gal. 3, 8. Apg. 2, 31.
44. συμπαραλαμβάνειν Gal. 2, 1. Apg. 12, 25. 15, 37, 38.
45. ὠδίνειν Gal. 4, 19, 27. Apok. 12, 2.

γ) Folgende wörter finden sich nur an einer oder zwei stellen der paulinischen brife:

46. ἀληθεύειν Gal. 4, 16. Ef. 4, 15.
47. ἐξαγοράζειν Gal. 3, 13. 4, 15. Ef. 5, 16. Kol. 4, 5. Dagegen ist sonst ἀγοράζειν das gewönliche, welches sich 31 mal im ganzen n. t. findet. (Mat. 7 mal, Mark. 5 m., Luk. 6 m., Joh. 3 m., 1 Kor. 3 m., 2 Pet. 1 m., Apok. 6 m.)

Dise anzal fon worten, di ausschliszliches eigentum des galaterbrifes sind, muss für unsere beweisfürung um so

schwerer ins gewicht fallen, als file gedanken andern schriften des n. t. entlent sind und der umfang des brifes kein bedeutender ist (sechs kapitel im ganzen).

Fünfter abschnitt.

Geschichtliche unwarscheinlichkeiten und anderes anstöszige.

Gal. 1, 6 heiszt es: „ich wundere mich, dass ir euch so schnell abwenden lasset fon dem, der euch berufen hat in der gnade Christi, zu einem andern evangelium“. Ja, man muss sich über disen schellen abfall der galater um so mer wundern, wenn man später (IV, 14—15) līst: „meine anfechtungen, di ich leide nach dem fleisch, habt ir nicht ferachtet noch ferschmäht, sondern als einen engel gottes namt ir mich auf, ja als Christum Jesum. Wi waret ir dazumal so selig! Ich bin euer zeuge, dass wenn es möglich gewesen wäre, ir hättet eure augen ausgerissen und mir gegeben“.

Der ferfasser sagt (I, 17), Paulus wäre fon Damaskus nach Arabien gegangen und fon da wider nach Damaskus zurückgekert. Im zweiten korintherbrif (XI, 32—33) aber lesen wir, der ethnarch des königs Aretas hätte den Paulus, als er sich in Damaskus aufhilt, greifen wollen (nach Apg. 9, 23 wollten es di juden) und nur indem er in einem korbe durch eine tür der mauer herabgelassen wurde, entkam er diser gefar. Wi unwarscheinlich aber ist es, dass Paulus gerade nach Arabien ging, dem lande des königs Aretas, dessen ethnarch ihn hatte greifen wollen. Wi klar tritt hir di absicht des ferfassers zu tage, den apostel nur nicht nach Palästina und namentlich nicht nach Jerusalem gehen zu lassen, (wi es in fil natürlicherer weise nach der erzälung der apostelgeschichte geschiht, 9, 26) weil nachgewisen werden soll, dass Paulus nicht fon und nicht durch menschen ein apostel ist, sondern durch Jesum Christum und gott den fater, dass er sein evangelium nicht den uraposteln, sondern

den offenbarungen Jesu ferdankt, dass er fom augenblick seiner berufung an durchaus selbständig dagestanden habe, dass er nicht unter den andern aposteln, sondern auf gleicher stufe mit inen steht. Kann man nun schon einigen anstosz daran nemen, dass Paulus nicht gleich nach seiner bekerung nach Jerusalem ging, um sich mit Petrus zu besprechen, sondern erst drei jare nachher, (Gal. 1, 18) so wird follends unbegreiflich, weshalb er 14 jare nachher nach Jerusalem zusammen mit Barnabas und Titus ging (2, 1), um den aposteln, besonders aber den drei säulenaposteln sein evangelium auseinanderzusetzen. Zuerst hat er Jerusalem gemiden, um nur ja sich den schein nicht zu geben, als ob er den aposteln sein evangelium ferdankte. Schliszlich tut er es aber doch und gibt somit seinen ursprünglichen plan auf. Firzen jare nach seiner ersten anwesenheit in Jerusalem setzt er inen sein evangelium auseinander, angeblich, damit er nicht fergeblich laufe oder gelaufen sei. Nach so filen jaren also kommt er endlich auf den gedanken di apostel zu befragen. Kann man hiraus den schluss zihen, der apostel habe es sich angelegen sein lassen, allen ferpflichtungen seines amtes pünktlich und gewissenhaft nachzukommen?

Eine ausdrückliche angabe über den wonort der galatischen gemeinden findet sich nirgends im n. t. Wir fermissen an allen andern stellen, wo galatischer christen erwänung geschiht, di angabe eines bestimmten ortes (1 Kor. 16, 1. Apg. 16, 6, 18, 23. 1 Pet. 1, 1. 2 Tim. 4, 10). Wären in der apg. bestimmte gemeinden genannt, so würde warscheinlich auch der ferfasser des galaterbrifes an eine oder merere diser genannten gemeinden seinen brif adressirt haben. Da er aber keine bestimmte namen forfand, so zog er es for, unbestimmt und allgemein zu schreiben: *Παῦλος . . . ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας.* Hiraus erklärt sich zugleich dise besonderheit unsres brifes.

Di apg. erzält ganz beiläufig fon einem zweimaligen aufenthalt des apostels in Galatien, und es ist di natürlichste anname, dass Paulus nach der foraussetzung des

Lukas auf der Apg. 16, 6 erwänten reise di gemeinden in Galatien gestiftet, auf der Apg. 18, 23 berichteten noch einmal besucht habe. Man hat angefürt: es sei Apg. 16, 6 nirgends gesagt, dass Paulus bei seiner damaligen anwesenheit in Galatien gepredigt und gemeinden gestiftet habe; filmer heisze es daselbst sogar, dem apostel sei eine derartige tätigkeit in jenen gegenden fom geist gewert worden. Aber bei richtiger worterklärung beschränkt sich das ferbot auf „Asien“, d. h. das westliche küstenland Kleinasien (Asia minor). Da Paulus bei der Apg. 18, 23 (= 19, 1) erwänten späteren anwesenheit in Galatien di gemeinden daselbst bereits stärkte, so muss Lukus selbst foraussetzen, dass diselben bei gelegenheit der kap. 16, 6 erwänten früheren gegründet worden seien. Di darstellung der apg. geht auffallend kurz über di stiftung der galatischen gemeinden und mit gänzlichem stillschweigen über ir näheres ferhältnis zu dem apostel hinweg. Befremdend ist es, dass gar keine stadt genannt ist.

Welche forstellung soll ich mir fon dem charakter eines Petrus machen, wenn der streit in Antiochien zwischen ihm und Paulus wirklich forfil und Petrus sich durch di furcht for den abgesandten des Jakobus ferleiten lisz, di gemeinschaft mit den heiden abzubrechen, mit denen er forher zusammen gegessen hatte; er, dem einst Jesus gesagt hatte: „Du bist Petrus, und auf disen felsen will ich bauen meine gemeine, und di pforten der hölle sollen si nicht überwältigen“. (Mat. 16, 18). Wenn er wärend der anwesenheit fon des Jakobus abgesandten mit den heiden weiter gemeinschaft gepflogen hätte, konnte das doch keine erheblichen gefaren im gefolge haben. Ich sollte meinen, schon ein mann fon geringerer charakterstärke als man si dem Petrus zuschreibt, wäre in diser situation im stande gewesen, der jüdisch gesinnten partei offen entgegenzutreten. Dass Petrus früher seinen meister dreimal ferleugnet hatte, war eher zu entschuldigen, da hir sein leben auf dem spile stand und eine auszerordentliche, nur wenigen menschen gegebene selen-

kraft dazu gehört, in solchen momenten keine furcht zu zeigen und seinen grundsätzen treu zu bleiben. Jedoch fon einem Petrus hätte man dis eher als fon einem andern erwarten können, und er hatte hir di schönste gelegenheit, sich seines stolzen beinamens und des fertrauens seines meisters würdig zu zeigen. Aber er unterlag nicht nur in diser probe, sondern bestand auch di fil leichtere in Antiochien nicht. Kann man es da Strausz ferargen, wenn er bei der erwänung dafon, dass Jesus seinem jünger Simon den beinamen Petrus ferlih, bissig hinzusetzt, ein beiname, fon dem man nicht gerade sagen kann, dass er glücklich gewält wäre? Fon seinem wankelmut und seiner menschenfurcht werden uns zwei eklatante fälle erzält, fon seiner beständigkeit und konsequenz keiner. Siht es nicht aus, als ob ihm beide forfälle fon der paulinischen partei angedichtet wären, um di achtung und geltung, deren er sich bei seinen anhängern erfreute, zu fermindern und zu untergraben?

Wi kommt es überhaupt, dass Paulus und Petrus in Antiochien zusammentreffen, da man doch festgesetzt hatte, der eine sollte nur zu den juden, der andere nur zu den heiden gehen?

Wi hat man sich di ferschidene darstellung der erlebnisse des apostels Paulus unmittelbar nach seiner bekerung in der apg. und unserem brife (sihe seite 35) zu erklären? Einem schriftsteller, der sich zur aufgabe machte, di erlebnisse der apostel und namentlich di des Paulus zu schildern, einem schriftsteller, der in seiner andern schrift fersichert: *ἔδοξε κἀμοί, παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι γράψαι*, mussten di eigenen brife des apostels eine der wichtigsten, beachtenswertesten quellen sein. Es ist nicht denkbar, dass er dise unbenutzt lisz. Kann man aber glaubhaft finden, dass der ferfasser der apg. di ereignisse im leben des Paulus so abweichend fom galaterbrif und so unfereinbar damit geschildert haben würde, wenn ihm diser forgelegen hätte? Hätte Lukas seine schilderung gelifert,

trotz des forhandenseins des galaterbrifs, so müsste man ihn für einen der unsorgfältigsten schriftsteller halten. Dagegen ist seine darstellung leicht zu begreifen bei der anname, dass zur zeit der abfassung seiner apg. der galaterbrif noch nicht existirte.

Sechster abschnitt.

Di wichtigsten beweise Rudolf Stecks für di unechtheit des galaterbrifes.

Leider war es mir nicht fergönnt, mit dem buche fon Steck: „Der Galaterbrief nach seiner Echtheit untersucht nebst kritischen Bemerkungen zu den paulinischen Hauptbriefen“ eher bekanntschaft zu machen, als ich das manuskript zur forligenden untersuchung bereits follendet hatte. Ich beschränke mich daher darauf, aus der ersten abteilung des steckschen buches, di sich ausschliszlich mit unserm brife beschäftigt, in kürze di gründe folgen zu lassen, di mir für di unechtheit unsers brifes am triftigsten und schlagendsten zu sein scheinen. Aenliche erwägungen, di Steck bestimmt haben, gleichzeitig mit seiner untersuchung über den galaterbrif di kritischen bemerkungen zu den andern paulinischen hauptbrifen herauszugeben (forwort s. VIII), haben auch mich bewogen, den druck nicht länger zu ferschiben.

a) Di erste reise nach Jerusalem.

Was der galaterbrif über den zustand des Paulus nach der Christuserscheinung meldet, ist in der tat dazu angetan, unsere ferwunderung zu erregen. Paulus, der heftige ferfolger der christengemeinde, ist durch unmittelbares eingreifen gottes bekert worden. Er hat nun keineswegs etwa das bedürfnis, sich an di anzuschliszen, fon denen der neue glaube ausgeht, er lässt si bei seite, um sich sein christentum selbst zurechtzulegen, statt sich dabei fon denen leiten zu lassen, di for

ihm christen waren, ziht er es for, seinen christlichen glauben aus sich selber herauszuspinnen. Damit ist er drei jare lang, fern fon allen menschlichen einwirkungen beschäftigt, dann ist sein religiöses system ein für alle mal abgeschlossen und es bedarf keiner ergänzung mer durch menschenmitteilung. Er geht dann nach Jerusalem hinauf, aber es ist das nur ein ganz kurzer besuch, mer nur eine anstandsvisite bei den beiden herforragendsten persönlichkeiten der jerusalemschen gemeinde, Petrus und Jakobus. Mit den übrigen christen dort hat er so wenig ferker, dass si nicht einmal sein angesicht kennen, dann geht er über Syrien nach Cilicien zurück und bleibt dort lange jare one sich weiter um Jerusalem und seine christengemeinde zu kümmern. Das mag nun erhaben sein, wenn man will, recht begreiflich ist es aber nicht. Hausrath*) urteilt darüber: „Gerade weil Paulus auf dem weg der vision sich bekert hatte, sollten wir um so mer erwarten, dass er unmittelbar auf den schauplatz des lebens Jesu zurückkere, um zu erfaren, an wen er denn nun eigentlich glaube? Nach unsrer art zu ferfaren, hätte er im umgang mit den jüngern Jesu di geschichte Jesú erkunden müssen und sich nicht zur ruhe begeben dürfen, bis er dessen lebensferhältnisse aufs genaueste erforscht gehabt. Statt dessen erklärt er im gegenteil: ich tue euch kund, dass ich mein evangelium nicht fon menschen empfangen, noch fon menschen unterricht erhalten habe, sondern durch offenbarung Jesu Christi usw. Uns könnte eine derartige aussage fon historischem standpunkte freilich erschrecken und wir sind filleicht in fersuchung zu sagen: es wäre fil besser gewesen, der apostel hätte sich mit fleisch und blut besprochen und bei denen, di es wissen konnten, nachgefragt, wer denn der Jesus gewesen, der ihm als Messias sich offenbart hatte". (Steck, s. 92—94).

In dem buche fon Allard Pierson, de bergrede en andere synoptische fragmenten, (Amsterdam 1878, s. 99 flg.) wurde one rücksicht auf forgänger wi Evanson und

*) N. t.liche zeitgeschichte, 1. aufl. II, s. 452.

B. Bauer di frage aufgeworfen, ob di echtheit des galaterbrifes denn wirklich das unumstöszliche axiom sei, das di kritik schlechthin anerkennen müsse. Der apostel würde durch di art wi er nach seiner bekerung sorgfältig jede berürung mit denen fermeidet, fon welchen er auskunft über das christentum und di person seines stifters erhalten konnte, als ein dem praktischen leben abgewandter mystiker erscheinen, und das sei der historische Paulus nicht gewesen. Der brif möge also filleicht interpolirt sein, so wi wir ihn haben sei er gewiss kein denkmal des ältesten christentums. (Steck s. 11). Pierson s. 103 flg.: „Di mitteilung des schreibers unsers brifes ist unwarscheinlich im höchsten masze, und ist si fom apostel selber, dann muss si ihn stempeln zu einem follkommen unferlässlichen zeugen, zu dem fertreter einer bodenlosen mystik. Dass jemand, der ein eigenes, der sein evangelium der welt ferkünden will und forher jeden widersprechenden mit seinem fluche treffen durfte, bestehende quellen fon erleuchtung ferschmäht und fon innerlicher erleuchtung allein weisheit erwartet, ist schon sonderbar genug. Aber dass jemand diser seiner fernachlässigung der gewönlichen hilfsmittel, um zu einer wolbefestigten überzeugung zu gelangen, sich noch rümt und for gott bezeugt, dass er nichts getan hat fon allem dem, wo mit man allein hoffen kann, ernstlichen warheitsforschern einiges fertrauen einzuflöszen, ist sicher etwas, das wir nicht, one jede andere möglichkeit geprüft zu haben, annemen können hinsichtlich eines der frühesten prediger des christentums. Und dann ligt sicherlich zuerst di hypothese nahe, dass eine person, di sich so sonderbar anstellt wi der Paulus der galater, eine fiktion eines ultrapaulinischen christen und keine wirklichkeit ist. An den inhalt dises brifes fon jugend an gewönt und weil di neuere kritik uns schon seit dreiszig jaren bedeutet hat, dass diser brif so recht eigentlich das allerechteste ist, was man sich denken kann, laufen wir gefar, hir das höchst befremdliche natürlich zu finden“. (Steck s. 94—95). Lomans ansicht kann

in folgender weise skizzirt werden. Di bisherige erklärung der paulinischen brife stosze an ferschidenen punkten auf starke unwarscheinlichkeiten und selbst unmöglichkeiten. Beim galaterbrif sei nicht auszumachen, ob der brif an di gemeinden der landschaft Galatien oder an di provinz Galatien gerichtet sei, also di gemeinden der zweiten oder ersten missionsreise . . . . Zihe man di apostelgeschichte zu rate, so sei vor allem ir fölliges schweigen fon paulinischen brifen überhaupt doch ser befremdlich. Einem pauliner zu anfang des zweiten jarhunderts können dise brife, ire echtheit forausgesetzt, doch unmöglich unbekannt gebliben sein, wi komme es denn, dass der erzäler nicht nur lautlos über si hinweggehe, sondern seine darstellung des Paulus mit inen in fölligen widerspruch treten lasse? Di absicht der fermittlung der gegensätze hätte doch schwerlich so weit füren können. Di gewönliche anname, dass der Paulus des Lukas eine abgeblasste widerholung des Paulus der hauptbrife sei, könne nicht fon forn herein als richtig angenommen werden. Es müsse auch das umgekerte ferhältnis als möglichkeit in betracht gezogen werden, ob nicht der Paulus der hauptbrife als eine idealisirung des geschichtlichen apostelbildes begriffen werden könne, so dass di beiden bilder in apostelgeschichte und hauptbrifen sich änlich gegenüberstehen würden, wi das synoptische und das johanneïsche Christusbild. Di kritik fon Bruno Bauer sei bisher fon berufener seite nicht widerlegt worden und wenn si auch allerdings fon der art sei, dass nimand gern damit zu schaffen habe, so sei es doch ein gebot der wissenschaftlichen notwendigkeit, ir näher zu treten, wenn auch nur, um si eingehend zu widerlegen. (Steck s. 12 u. 13).

b) Das gesetz durch engel. Judentum und heidentum.

Di ausfürung III, 19—20: das gesetz ist ferordnet durch engel, durch di hand eines mittlers usw. ist dem galaterbrif ganz eigen (*Τί οὖν ὁ νόμος; . . . διαταγεὶς δι᾽ ἀγγέλων, ἐν χειρὶ μεσίτου. Ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν, ὁ δὲ θεὸς εἷς*

ἐστίν. Sonst findet sich bei Paulus nirgends eine spur dafon, dass engel bei der erlassung des gesetzes tätig gewesen wären, dagegen berürt sich unsre stelle mit Apg. VII, 53: οἵτινες ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων und Heb. II, 2: εἰ γὰρ ὁ δι' ἀγγέλων λαληθεὶς λόγος ἐγένετο βέβαιος, wo ebenfalls di fermittlung der gesetzgebung durch engel bezeugt wird. Ebenso eigentümlich ist di argumentation mit dem μεσίτης. Das unabsehbare heer der auslegungen diser stelle zu mustern haben wir hir kein bedürfnis, wir nemen als zugestanden di auffassung an, dass damit jedenfals etwas gesagt werden soll, was di erlassung des gesetzes herabsetzt, ir schon formell eine geringere würde zuschreibt als der offenbarung der ferheiszungen, di fon gott direkt geschehen war. Und am einfachsten wird di ansicht, di fon Klöpper*) begründet wurde, den gedanken und den ausdruck erklären: eines mittelsmannes bedarf nicht ein einzelner, sondern eine merheit, das gesetz ist durch einen mittelsmann, Moses, mitgeteilt, also steht hinter dem gesetz nicht eine einheit, gott, sondern eine merheit, di engel. So dint auch diser eigentümliche gedanke dem nämlichen zwecke, wi di erwänung der engel, das gesetz als nicht gleichwertig mit der ferheiszung darzustellen. Um nun aber dise minderwertigkeit nicht zu einem fölligen gegensatz werden zu lassen, wird di frage: ist denn also das gesetz wider di ferheiszungen gottes, ferneint (v. 21) und fon demselben gesagt, dass es gar wol di gerechtigkeit wirken könnte, wenn es nur di kraft hätte lebendig zu machen.

Di jetzt gewönlich angenommene reihenfolge Gal., 1. 2. Kor., Römer ist filmer umzukeren, wi dis ja in der alten kirche di herrschende ansicht war.

Der galaterbrif hat manches eigentümliche und ist durchaus nicht etwa als eine blosze kompilation aus dem römerbrif und den korintherbrifen aufzufassen. Aber di ideen, welche ihn ganz besonders charakterisiren, ligen auf

*) Auch schon fon Schulthess, Caspari, Vogel angebant, s. Meyer im kommentar.

der linie der paulinischen lehrentwicklung nicht weiter rückwärts sondern weiter forwärts als der typus des römerbrifes. Es sind das namentlich zwei hauptgedanken, di der längeren dogmatischen erörterung III, 1—4, 7 angehören, nämlich di anordnung des gesetzes durch engel und di stellung des evangeliums zu judentum und heidentum. . . . Es gehört dis zu den momenten, welche di bedeutung des gesetzes herabmindern. Schon in der art seiner promulgation, will der ferfasser sagen, lag etwas der ferheiszung gegenüber untergeordnetes. Das aber ist ein schritt fon dem typus des römerbrifes zu Marcion hin. Di lehre vom gesetz lautet im römerbrife in summa: Das gesetz war einst, ist nun aber nicht mer der wille gottes. Marcion lehrte bekanntlich, das gesetz ist ni der wille gottes gewesen, es rürt nicht fon dem guten gott her, sondern blosz fon dem gerechten gott, einem sekundären göttlichen prinzip. Di anschauung des galaterbrifes steht in der mitte, das gesetz kommt zwar noch fon gott, aber doch nicht mer unmittelbar, nicht nur hat Moses als menschlicher mittler es empfangen, sondern zwischen ihn und gott schibt sich noch ein weiteres mitglid ein, di engel. Fon da bis zur auffassung Marcions war dann nur noch ein schritt.

Damit hängt zusammen di stellung, welche nach unserm brife das evangelium einnimmt zu dem, was for ihm der menschheit als religiöses heil gegolten, zu judentum und heidentum. Man hat schon lange bemerkt, dass in diser bezihung der galaterbrif eine eigene stellung einnimmt, indem ihm nämlich judentum und heidentum durchaus auf der gleichen stufe stehen, beide in di kategori des ungenügenden und elementaren gesetzt werden. Es ligt das in der stelle IV, 3, wo di fil erörterten *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* den for der erscheinung des herrn bestehenden religiösen zustand charakterisiren. Zu disen *στοιχεῖα* wollen di galater wider zurückkeren (IV, 9), indem si anfangen, jüdische festtage zu beobachten. Unter den *στοιχεῖα* sind nach der untersuchung, di Hilgenfeld*)

*) Der Galaterbrief, s. 66 flg.

darüber angestellt hat, di gestirne zu ferstehen, di aber als erscheinung himmlischer, beselter wesen aufgefasst werden. Disen mächten dinten einst di galater, als si noch heiden waren, nun wollen si sich freiwillig wider in ire knechtschaft begeben, indem si den jüdischen festzyklus, den ja nach Gen. I, 14 di gestirne regiren, beobachten. Somit sind heidentum und judentum wesentlich gleichwertig, und beide stehen dem christentum gleich fern. Es hindert das nicht, dass di schrift des alten testamentes, sofern si auf das evangelium hinzilt, doch als gottes wort foll und ganz anerkannt werden kann, denn si gehört eben nicht wesentlich dem judentum an, welches si filmer fernachlässigt und übertreten hat. Dise stellung der beiden forchristlichen religionsformen ist gewiss eine auffallende, und sticht ab fon derjenigen, di im römerbrif dem judentum angewisen wird, fergl. besonders Röm. 9, 1—5. Auch hir ist ein schritt weiter fom judentum weg geschehen und di auffassung desselben bereits eine fil radikalere geworden.

Es ist sonderbar, dass man dis bisher so wenig bemerkt, oder filmer, dass man di so nahe ligende folgerung daraus nicht gezogen hat. Wi kann der galaterbrif in der entwicklung des paulinismus dem römerbrif forangehen, wenn er doch entschiden weiter fom jüdischen standpunkt abligt als diser? Das ferhältnis ist ein solches, dass eine irenische wendung des apostels, wi man si für den römerbrif annimmt, di sache nicht erklärt. Es sind nicht fragen des entgegenkommens und der fersönlichkeit, sondern fragen der prinzipiellen stellung und anschauung, und dise deuten für den galaterbrif auf eine freier gewordene auffassung hin, wi si nicht den anfang, sondern erst den schluss der entwicklung bilden kann. Paulus hat als jude angefangen und sich fon da aus zu freier christlicher auffassung fortentwickelt. Der galaterbrif ist, wi schon Marcion erkannte, di principalis contra judaismum epistola. Er gehört in di zeitlage und geistessfäre, wo der forwärts strebende hochgebildete teil der christenheit bereits auf das judentum als auf eine schwache und dürftige forstufe, di an wert das heidentum nicht übertreffe, herabsah und gegen di

anhänger der aus ihm geschöpften tendenzen und einrichtungen bereits mit bewusstsein protest erhob. (Steck s. 61, 74—77. Fergl. auch oben s. 9 u. 10).

c) Der apostelkonvent.

In di wirre darstellung fon Gal. II, 1—5 bringt nur di apg. einiges licht und was fon vers 6 an folgt, ist an und für sich so beschaffen, dass man fragen muss, ob es sich wirklich so ferhalten haben könne. Paulus ferhandelt mit den uraposteln auf gleichem fusze, er weicht keinen zoll breit, sondern ferlangt für sich das folle recht der selbstständigkeit. Er schliszt mit inen einen teilungsfertrag über das missionsgebit, *ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομήν*, nur zuletzt, groszmütig und herablassend, ferspricht er materielle unterstützung. Di frage nach der beschneidung der heidenchristen ist nur fon den falschen brüdern aufgeworfen, fon Paulus sofort und one di geringste nachgibigkeit zurückgewisen worden, di urapostel, di *δοκοῦντες* haben damit überhaupt gar nichts zu schaffen gehabt. Der sig ist ganz und follständig auf des Paulus seite, konzessionen hat er nicht gemacht und entgegenkommen gar nicht zu zeigen brauchen, er kam, sah und sigte.

Aber worin besteht denn sein sig? Darin, dass er one sich um di urapostel zu kümmern, wi bisher auch ferner zu den heiden gehen darf und si bekeren, one inen das gesetz aufzuerlegen. Di urapostel dagegen sollen zu den juden gehen, denen si dann immerhin das gesetz auferlegen mögen. Dise teilung des missionsgebites entspricht so recht dem grundsatz: schidlich, fridlich, aber in der wirklichen Welt lässt si sich doch in der tat kaum denken, geschweige denn durchfüren. Soll das etwa so ferstanden werden, dass di urapostel lediglich im jüdischen lande zu missioniren haben und Paulus lediglich im auslande? Erstlich werden sich di urapostel schwerlich eine solche beschränkung haben gefallen lassen und si haben sich in der tat nicht daran gehalten. Dass di apg. dem Petrus das eigentliche werk der heidenmission zuschreibt

und ihn samariter und auch reine heiden bekeren lässt (kap. 8 u. 10), käme hir allerdings weniger in betracht. Aber wir finden nicht nur Mat. 28, 19 den auftrag Jesu an di elfe zur mission in der ganzen welt in der schrift eines judenchristen, sondern hören auch fon Paulus selbst 1 Kor. 9, 4, dass di apostel und di brüder des herrn und Kefas missionsreisen unternamen. Eine eingrenzung der urapostolischen mission auf das gebit des jüdischen landes widerspricht allen späteren zeugnissen so durchaus, dass si sich nicht im ernste wird behaupten lassen.

Es bleibt nur übrig anzunemen, der fertrag sei nicht als geografische, sondern als ethnografische teilung gemeint. Paulus habe sich an heiden wenden sollen, di urapostel an juden, wo dise auch wonten. Damit erhilten doch auch dise einen ausgedenten wirkungskreis in der so zalreichen und und religiös angeregten jüdischen diaspora. Allein dann würden Paulus und di urapostel mitunter in derselben stadt haben auftreten können, jener unter den heiden eine gemeinde stiften, dise unter den juden. Zwei getrennte christengemeinden an einem und demselben orte sind aber doch ein widersinn. Di beiden gemeinden hätten sich doch wider zu einer fereinigen müssen und für das zusammenleben der heiden- und judenchristen war in dem teilungsfertrag nicht im geringsten forgesorgt worden.

Dijenige bedingung, di allein fon Paulus zugestanden wird, und zwar nicht als bedingung, sondern als bitte, ist das almosen an di armen der jerusalemschen gemeinde, und fon disem wunsche sagt der Paulus des galaterbrifes *ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.*

Hir können di ausleger nicht umhin anzumerken, dass wir geschichtliche belege für di warheit diser angabe nicht haben*), wolferstanden nämlich dafür das Paulus zwischen dem apostelkonvent und dem galaterbrife eine kollekte nach Jerusalem gebracht oder gesandt hat. Denn was wir sonst

*) Meyer-Sieffert zu Gal. 2, 10.

in diser sache hören, fällt nach unserm brife, wenigstens wenn man denselben als den ersten der hauptbrife, wi gewönlich geschiht, ansetzt. 1 Kor. 16, 1 wird erst erwänt, dass Paulus di kollekte in den gemeinden Galatiens angeordnet habe, 2 Kor. 8—9 ist gleichfalls blosz fom sammeln di rede, Röm. 16, 25 flg. erst ist di kollekte fertig und Paulus im begriff, iren ertrag nach Jerusalem hinaufzubringen. Also ist aus den übrigen paulinischen brifen fon der erfüllung dises fersprechens innerhalb der hir angegebenen frist nichts bekannt. Dass dessen ungeachtet di versicherung des apostels nicht zu bezweifeln sei, der ja auch sonst, wer weisz wi oft, unterstützungsgelder nach Jerusalem gesandt haben könne — dise aushilfe der exegeten (s. Meyer) ist eine lere fermutung, der di grundlage felt. Nach der apg. allerdings hat Paulus bereits damals eine kollekte nach Jerusalem gebracht, dijenige nämlich, di 11, 29—30 erwänt wird. Aber fällt di der paulinischen brife zu spät, so fällt dise zu früh, da erst nachher der apostelkonvent stattgefunden hat. . . . Der ferf. des galaterbrifes, der di anderen paulinischen hauptbrife kennt, weisz aus disen fon der kollekte und irer überbringung nach Jerusalem und er kennt ebenfalls, was di apg. in änlicher weise über dise fürsorge des Paulus für di heiligen in Jerusalem berichtet (11, 25—26. 12, 25. 24, 17), und daraus bildet er hir disen satz, der nun an diser stelle als eine prolepsis erscheint, wenn man wenigstens den galaterbrif for di anderen hauptbrife setzt. (St. s. 108—109).

d) Der konflikt in Antiochien.

Zu disem charakteristischen und folgenreichen forgang felt in der apg. jede parallele. Nirgends ist da fon einem konflikt zwischen Paulus und Petrus di rede. (St. s. 113). Di apg. erzält einen änlichen forfall, nämlich den konflikt zwischen Paulus und Barnabas wegen des Markus (15, 35—39), der auch in Antiochien sich zuträgt, aber ferhältnismäszig fil harmloser ist. Di darstellung auch dises forfalls im galaterbrif ist nicht anders beschaffen als das übrige auch,

man kommt zu keiner rechten klarheit, es felt an allem historischen detail, aus dem di sache anschaulich würde. Man weisz schon nicht einmal, wann der forfall sich zugetragen hat. Es heiszt einfach: ὅτε δὲ ἦλθεν, und dem leser wird überlassen, sich über dises ὅτε zu orientiren, wozu er aber gar keine mittel hat. Das ligt allerdings teilweise an der briflichen form, di ja nicht ex officio geschichtserzälung geben will, sondern nur das für den forligenden zweck nötige gelegentlich erwänt. Aber da Paulus den galatern das hir schreibt und forher 1, 18 und 2, 1 genaue termine angegeben hat, so hätte er doch etwas genauer sein können. . . . Was dann aber den streit selbst betrifft, . . . wi kann Paulus dem Petrus sagen: wenn du als jude heidnisch und nicht jüdisch lebst, wi nötigst du di heiden, jüdisch zu tun? Er lebte ja damals eben nicht mer heidnisch, sondern hatte begonnen, sich wider nach dem jüdischen brauch zu richten, und wenn er forher das getan hatte, so hatte er eben dises sein freies wesen desavouirt. Das präsens ζῇς ist schwer zu rechtfertigen, und di erklärung fon Baur, Holsten, Sieffert, dass das präsens im logischen sinne = leben kannst zu nemen sei, hat sonst im sprachgebrauch kaum eine analogi. Wir würden filmer erwarten, dass Paulus gesagt hätte: wenn du als jude heidnisch gelebt hast, so ist damit schon bewisen, dass es nicht wider dein gewissen ging, und also keine nötigung eintreten konnte, das zu ändern. Auch das zweite glid πῶς τὰ ἔθνη ἀναγκάζεις ἰουδαΐζειν ist nicht recht normal. Di nötigung muss doch nur als eine indirekte, durch das beispil wirkende gedacht werden, und so weit war Petrus nicht gegangen, den heidenchristen das gesetz aufdrängen zu wollen. Was dann di möglichkeit des ganzen forgangs anbetrifft, so ist zwar zuzugeben, dass er nach den foraussetzungen des galaterbrifes sich so zutragen konnte, da derselbe fon dem dekret und seinen fir enthaltungen nichts weisz. Nach der apg. freilich wäre eben gerade durch disen beschluss das zusammenleben und das zusammenessen der christen aus juden und heiden er-

möglicht worden, wi es denn nicht anders denkbar ist, als dass z. b. bei der feier des abendmales und der forangehenden gemeindemalzeit ein solches in der tat stattgefunden hat. . . . Aber der galaterbrif hat eben überhaupt kein zusammenleben fon juden- und heidenchristen in aussicht genommen, sein grundsatz: wir zu den heiden, ir zu den juden, steuert direkt auf eine föllige trennung hin und nach disem begreift man dann überhaupt nicht mer recht, wi Petrus nach Antiochien kam, wo er nichts zu suchen hat. (Fergl. oben s. 38).

Ist nun fon der kritik der fersuch gemacht worden, di darstellung der apg. auf di des galaterbrifes zurückzufüren, so bitet sich nach den bisherigen ergebnissen das umgekerte fon selbst dar. Da ist der streit zwischen Paulus und Barnabas, der in der apg. den ferhandlungen in Jerusalem unmittelbar folgt und auch zu Antiochien sich zuträgt, der nächste feste punkt. Wi Paulus und Barnabas hir hart an einander geraten (*ἐγένετο δὲ παρξυσμός* Apg. 15, 39), so gerät im galaterbrif Paulus mit Petrus in streit und auch Barnabas wird in denselben ferflochten. Ob der streit der apg. einen änlichen grund hatte wi der des galaterbrifes, ist schwer zu sagen. Di apg. lässt di auffassung zu, dass dem Markus fon Paulus nur feigheit forgeworfen wurde, da er nicht mit inen ans werk hatte gehen wollen (15, 38). Aber es kann auch sein, und di ausleger nemen es meistens an, dass Markus gesetzliche bedenken hatte, so weit ins heidenland mit dem evangelium forzudringen, und dann ligt in der tat eine weitere änlichkeit mit dem konflikt des galaterbrifes for. Der *ἀποστὰς ἀπ᾽ αὐτῶν* wird dann zum abtrünnigen, fon Paulus und den seinen sich absondernden Petrus. Aber der gegenstand des zerwürfnisses ist doch ein ganz anderer? Fon jüdischen bedenklichkeiten wegen der speisen ist in der apg. nicht di rede. Allerdings nicht an diser stelle, aber an einer anderen. Forher nämlich, als Petrus den Kornelius bekert und mit disem heidenhause gemeinschaft gemacht hatte, da hat er di jüdischen speisegebote nicht für ein hindernis gehalten, weil ihm zufor durch

das gesicht fom himmel di aufhebung des unterschides zwischen rein und unrein kundgetan worden war (Apg. 10, 9—16). Als er dann nach Jerusalem zurückkam, rechteten mit ihm di fon der beschneidung, διεκρίνοντο πρὸς αὐτὸν οἱ ἐκ περιτομῆς λέγοντες ὅτι εἰςῆλθες πρὸς ἄνδρας ἀκροβυστίαν ἔχοντας καὶ συνέφαγες αὐτοῖς Apg. 11, 2—3. Also derselbe forwurf, den nach dem galaterbrife di Jakobusleute dem Petrus in Antiochien machen, nur dass er nach der apg. sich nicht einschüchtern lässt. Dass di, welche in Jerusalem dem Petrus dise schwirigkeit bereiteten, judenchristen waren, ist ausdrücklich gesagt und da Jakobus auch in der apg. (15, 13 flg. 21, 18 flg.) di strengere partei fertritt, so kann auch hinter disen leuten nur er gesucht werden, wenn er sich dann auch in der folge zu konzessionen herbeilässt. Es hat also der antiochenische forfall des galaterbrifes in einem andern der apg. eine entsprechende parallele (s. oben s. 11) und zusammengenommen mit dem παροξυσμός, der zwischen Barnabas und Paulus ausbricht, ergibt das di forlage, nach welcher derselbe gebildet sein kann. (St. s. 114—118.)

e) Der Paulus des galaterbrifes.

Di apg. ist zwar auch keineswegs one tendenz, aber in ir ist di alterirung des geschichtlichen stoffes noch nicht so weit forgeschritten wi im galaterbrif, so dass si im ganzen mer historische farbe des urchristentums trägt, als di paulinische legende des galaterbrifes, di historisch genommen als das unwarscheinlichste sich herausstellt, was fon disen dingen gesagt werden könnte. Di dogmatischen gesichtspunkte beherrschen si in noch weit höherem grade. Ist di apostelgeschichte di darstellung eines fermittelnden pauliners, so hören wir im galaterbrif di antwort eines radikalen paulusjüngers. Der apostel der heiden, sagt der ferfasser der apostelgeschichte, ist kein feind des gesetzes und der judenchristen gewesen, er hat mit der gemeinde in Jerusalem und den uraposteln fon anfang an auf dem freundschaftlichstem fusze ferkert, er hat di feste seines

folkes mitgefeiert, er hat, wenn in einem besondern falle es nötig erschin, auch di beschneidung geübt, wenn fragen forkamen, di streitiger natur waren, so ist durch freundliches entgegenkommen fon beiden seiten jede ferwirrung der gemüter fermiden worden, kurz, es hat sich alles in friden und freundschaft zugetragen und nur di ferstockten juden, nicht di judenchristen, waren des Paulus gegner allenthalben. Was! ruft der ferfasser des galaterbrifes, so soll unser Paulus gewesen sein, geredet und gehandelt haben! Nimmermer! Er hat nicht fon menschen her sein evangelium empfangen, sondern direkt fon Christus. Er ist nicht nach Jerusalem hinaufgegangen zu den judenaposteln, sondern weg nach Arabien. Er hat fon Petrus und Jakobus nichts gelernt. Er hat mit den säulen der urgemeinde als fon macht zu macht ferhandelt und si haben ihn anerkannt in seinem amt als heidenapostel. Er hat nimals di geringste konzession gemacht, sondern den falschen, eingeschlichenen brüdern auch nicht auf eine stunde nachgegeben. Er hat endlich selbst dem apostelfürsten, dem Petrus gegenüber seinen standpunkt foll und ganz behauptet und ihn zurechtgewisen, als er feige und schwach den judaisten nachgegeben hatte. So ist der held des freien heidenchristentums gewesen und so wollen wir ihn haben und seine geschichte lesen.

Di ferwirklichung dises wunsches zeigt nun eben der galaterbrif, der in seinem ersten teile das bild der apg. fon Paulus zug für zug berichtigt. Di berichtigung hat di form eines sendschreibens an di galater angenommen, denn der abfall diser gemeinden muss den anlass geben, dass Paulus zu inen fon disen dingen rede. Das alles inen zu erzälen hatte nur der Paulus des späteren paulinismus ursache. Di ausleger sind über di frage ferschidener meinung, ob Paulus dise seine forgeschichte denjenigen gemeinden mitteile, di er auf der ersten, oder denen, di er auf der zweiten reise gestiftet hatte. Das urteil der anhänger der letzteren, gewönlich angenommenen ansicht geht dahin, dass Paulus nur denen der zweiten reise das noch schreiben konnte, denn

denn denen der ersten hätte er es längst mitteilen müssen, da ire bekerung for den apostelkonvent fällt und es sich bei disem ja mit um si handelte. Dises urteil gewinnt an diser stelle für uns eine ganz neue wichtigkeit. Wir sagen so: Ob es nun di gemeinden der ersten oder zweiten reise sind, dise seine forgeschichte hätte inen der apostel in jedem falle mitteilen müssen, längst ehe er den galaterbrif schrib. Ueber seine forgeschichte und seine stellung zu den aposteln und der gemeinde in Jerusalem wi zum ganzen judenchristentum konnte und durfte er si nicht im ungewissen lassen. Und jedenfalls hat der wirkliche Paulus das getan, so oft er mit einer gemeinde in enge bezihung trat. Dise neubekerten wollten doch gewiss alle fon der person und dem schicksal ires bekerers einigermaszen bescheid wissen und disen zu ferweigern hatte der apostel gar keinen anlass. Im galaterbrif aber erinnert Paulus in disem teile nirgends an seine früheren mitteilungen, er spricht als ob inen das alles neu wäre, wi wenn si di sache zum ersten male erfüren. So werden di leser denn auch durch disen brif das in der tat zum ersten male erfaren haben, d. h. der brif wird inen erst den rechten begriff fon Paulus haben eröffnen sollen und eröffnet haben. (St. s. 120 und 121).

f) *ὡς προεῖπον.*

An der stelle Gal. V, 21 sagt der apostel: ich sage euch zufor, wi ich schon forher sagte (*ὡς προεῖπον*), dass di, welche solches treiben, das reich gottes nicht ererben werden. Wo hat das Paulus forher schon gesagt? In unserm brife nirgends. Di ausleger ferweisen auf den mündlichen unterricht des apostels, di ferlegenheitsantwort, di allemal bereit ist, wo eine erklärung fersagt. Di worte, auf di unser hinweis sich beziht, stehen filmer 1 Kor. 6, 9 u. 10, wo di aufzälung der ferschidenen arten fon sünden eingeleitet wird mit der frage: *ἢ οὐκ οἴδατε ὅτι ἄδικοι θεοῦ βασιλείαν οὐ κληρονομήσουσιν*; und geschlossen mit der widerholung: *οὔτε κλέπται . . . βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσιν.* (St. s. 73).

g) ἠκούσατε.

Warum sagt der ferfasser 1, 13: ἠκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ, was doch nur heiszen kann: ir habt ja gehört fon meinem einstigen wandel im judentum, und zwar wi man sagt, ir habt das fon andern fernommen, durchs hörensagen erfaren? Wollte Paulus si daran erinnern, dass er inen dise geschichte einst erzält habe, so würde er sich anderer ausdrücke bedinen, wi er das in solchen fällen gerade in unserem brife zu tun pflegt, so z. b. 5, 21: καθὼς προεῖπον oder 4, 13: οἴδατε δὲ oder 1, 9: ὡς προειρήκαμεν (wi wenigstens manche ausleger es ferstehen). Statt dessen redet er dafon, wi er nicht anders reden könnte, wenn si es nur fon andern gehört hätten. Dises ἠκούσατε*) ist ganz änlich wi das im efeserbrife (3, 2), aus welchem mit recht geschlossen wird, dass der brifschreiber und di gemeinde einander nicht persönlich bekannt sind, und dis wird fon der kritik als zweifelsgrund an der echtheit des efeserbrifes fon lange her ferwertet. So stelle man denn auch unser ἠκούσατε hir unter denselben gesichtspunkt. Das einzige, was disen eindruck abschwächen kann, ist di bemerkung, dass das ἠκούσατε sich zunächst auf das frühere wüten des Paulus gegen di christenheit beziht und dass dises allerdings den galatern auch fom hörensagen bekannt sein konnte. Aber wenn er inen seine bekerung mitgeteilt hat, so hat er inen auch mitgeteilt, was ir foranging und beziht sich auf letzteres das ἠκούσατε, dann auch auf di erstere. Somit ist di art immerhin auffallend, wi er hir fon disen dingen redet, und di auskunft genügt nicht, dass er nur mit wenigen worten an das erinnere, was er inen früher schon ausfürlich gesagt hatte. (St. s. 83—84).

h) Ἕλλην ὤν.

Der Gal. 2, 3 zimlich überflüssig stehende zusatz Ἕλλην ὤν fersteht sich am besten als gegensatz zu der angabe

*) Fergl. Holtzmann, einl. 2. aufl. s. 285.

der apg., Timotheus sei der son eines hellenischen faters und einer jüdischen mutter gewesen. Denn sonst braucht man ja nicht zu sagen, wenn einer beschnitten werden soll, er sei kein jude gewesen, da man doch nimanden zweimal beschneiden kann. Di änderung des namens Timotheus in Titus ist nur sachgemäsz. Titus war aus den korintherbrifen als begleiter des Paulus bekannt genug. (St. s. 113).

i) *ϑαυμάζω.*

Bekanntlich haben di paulinischen brife eine im allgemeinen zimlich übereinstimmende form, di namentlich in betreff des brifanfanges eine fast stehende ist. Nach der mer oder weniger erweiterten adresse folgt ein kürzeres oder längeres stück, in welchem in der regel der dank des apostels gegen gott für das glaubensleben der betreffenden gemeinde abgestattet wird, wobei natürlich di besonderen bezihungen des forligenden falles den ausdruck desselben bestimmen. Di formel, mit welcher diser teil eingefürt wird, ist, um nur im kreise der fir hauptbrife zu bleiben Röm. 1, 8: *πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ.* 1 Kor. 1, 4: *εὐχαριστῶ τῷ ϑεῷ μου πάντοτε.* 2 Kor. 1, 3: *εὐλογητὸς ὁ ϑεὸς καὶ πατὴρ κτλ.* Dises *εὐχαριστῶ* usw. ist so ser als stehend zu betrachten, dass di kleineren paulinischen brife daran festhalten, mit ausname nur des 1. Timotheus- und des Titusbrifes, wo di ferhältnisse anders ligen. Für den, welcher dise kleineren brife nicht dem apostel Paulus selbst, sondern seiner schule zuschreibt, ist dis ein merkmal, dass sich di in den hauptbrifen angewandte form so ser eingelebt hatte, dass man auch später sich danach richtete und disen eingang gewissermaszen als notwendigen bestandteil eines paulinischen brifes ansah. Wie steht es nun damit im galaterbrife? Der entsprechende abschnitt ist forhanden, er steht am regelmäszigen platze zwischen der adresse (1, 1—5) und dem eigentlichen beginn des brifes (1, 11). Aber statt des *εὐχαριστῶ* findet sich ein *ϑαυμάζω*! Natürlich war das erstere durch den inhalt des brifes fon fornherein ausgeschlossen, der apostel konnte da nicht gott danken für das glaubensleben fon

gemeinden, di er so ser zu tadeln hatte, etwas anderes als der ausdruck unwilligen staunens passte da nicht hin. Aber ist es wol warscheinlich, dass der apostel dise form wälte, wenn diser brif überhaupt der erste war, den er schrib? Macht dises *θαυμάζω* an stelle des wolbekannten *εὐχαριστῶ* nicht filmer den eindruck, es sei der brif fon jemandem ferfasst, der di paulinische form kannte und auch hir einhilt, aber ganz sachgemäsz statt des lobenden eingangswortes das tadelnde setzte? Jedenfalls begreift es sich leichter, wi aus einem stehenden *εὐχαριστῶ* im gegebenen falle ein *θαυμάζω* werden konnte, als wi aus disem sich di formel *εὐχαριστῶ* mit solcher regelmäszigkeit entwickeln konnte. (St. s. 125 und 126).

k) *ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς.*

Auffallend ist der satz (4, 12): *γίνεσθε ὡς ἐγώ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς, ἀδελφοί, δέομαι ὑμῶν.* Di galater sollen werden, wi der apostel, das lisze sich begreifen, da zufor fon der freiheit im beobachten der festtage di rede war. Si sollen also seine freiheit in diser bezihung sich aneignen. Aber der nachsatz: weil auch ich wi ir geworden bin, ist kaum ferständlich. Hat sich Paulus zu den beobachtungen der galater herabgelassen? Das kann er doch kaum sagen wollen. Daher denn auch grosze diskussion unter den auslegern über di auffassung dises satzteils. Dise mannigfaltigkeit der meinungen ist ein bedenkliches zeichen. Der gedanke selber, dass Paulus di angeredeten auffordert, so zu werden, wi er ist, hat ja nichts auffallendes. Er findet sich im ersten korintherbrife, wo 4, 16 steht: *παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, μιμηταί μου γίνεσθε*, und wider 11, 1 *μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χριστοῦ.* Letztere stelle zeigt, wi der nachsatz eigentlich lauten muss, um einen ferständlichen sinn zu geben, Paulus hat Christum nachgeamt, di korinther sollen ihn nachamen. Der nachsatz in unsrer galaterstelle: weil auch ich geworden bin wi ir, deutet auf einen andern gedanken des ersten korintherbrifes: ich bin den gesetzlosen geworden, wi

ein gesetzloser, und an das, was disem worte forangeht: ich bin den juden wi ein jude geworden, um di juden zu gewinnen usw. Di unklarheit unseres satzes rürt also wol dafon her, dass zwei reminiszenzen aus früheren brifen sich dem ferfasser des unsrigen zu einem neuen ganzen ferbanden, das nun aber weder zum neuen zusammenhang recht passen will, noch auch seine entstehung aus disparaten hälften ferleugnen kann.

l) *οὐδέν με ἠδικήσατε.*

Ebenso rätselhaft ist gleich der folgende satz: *οὐδέν με ἠδικήσατε· οἴδατε δὲ ὅτι δι᾿ ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς εὐηγγελισάμην ὑμῖν τὸ πρότερον κτλ.* Wenn der ganze brif doch foll des bittern gefüles ist, das der abfall der galater in dem apostel wecken muss, wi kann er inen sagen: *οὐδέν με ἠδικήσατε?* (St. s. 126—128).

m) *ὡς ἄγγελον θεοῦ ἐδέξασθέ με.*

Das folgende beziht sich auf di frühere anwesenheit des apostels bei den galatern. Er hat das frühere mal, übersetzt man, wegen schwachheit des fleisches inen das evangelium ferkündigt. Si haben seine anfechtung im fleische oder ire anfechtung in seinem fleische, je nachdem man list, nicht gering geachtet und nicht for ihm ausgespien, sondern wi einen engel gottes namen si ihn auf, wi Christum Jesum. Daraus baut man nun eine ganze geschichte der früheren wirksamkeit des apostels in Galatien auf. Er wollte eigentlich nur forbeizihen, wurde aber durch einen anfall seines leidens zum ferweilen genötigt. Dises leiden bestand in nervösen zufällen mit epileptischem charakter, wi seit Holsten und Krenkel manche annemen, wärend andere, noch sonderbarer, es forzihen, wegen des folgenden: ir hättet, wenn es möglich wäre, eure augen ausgerissen und mir gegeben, an ein augenleiden zu denken. . . . Was ist nun aber unter dem *πειρασμός μου ἐν τῇ σαρκί* zu ferstehen, oder, wi Tischendorf VIII list, dem *πειρασμὸς ὑμῶν*

ἐν τῇ σαρκί μου? Es könnte sein, dass an das bekannte körperliche leiden des apostels, den *σκόλοψ τῇ σαρκί,* den *ἄγγελος σατανᾶ* 2 Kor. 12, 7 zu denken ist, dann soll di stelle daran erinnern, dass Paulus früher ungemein herzlich fon den galatern aufgenommen wurde, trotzdem er gerade wärend seines aufenthaltes bei inen fon anfällen jenes seltsamen und leicht ungünstig zu beurteilenden leidens heimgesucht war. Allein di meinung kann auch eine andere sein. Unter *πειρασμός, πειράζω* wird anderswo in den paulinischen brifen nicht heimsuchung durch krankheit, sondern anfechtung durch ferfolgung ferstanden. So 1 Kor. 10, 13: *πειρασμὸς ὑμᾶς οὐκ εἴληφεν εἰ μὴ ἀνθρώπινος* usw., *ἀσθένεια* aber steht in der regel auch fon solchen heimsuchungen, fergl. 2 Kor. 11, 30: *εἰ καυχᾶσθαι δεῖ, τὰ τῆς ἀσθενείας μου καυχήσομαι,* nachdem eine lange aufzälung der fom apostel ausgestandenen leiden und gefaren forangegangen. Hir nun, in unsrer stelle, hindert nichts den *πειρασμός* und di *ἀσθένεια* in dem nämlichen sinne zu nemen, sobald wir nämlich der ansicht beitreten, dass Galatien di römische p r o v i n z, nicht blosz di landschaft dises namens sei. Dann beziht sich unsre stelle auf di erste anwesenheit des apostels bei den galatern, d. h. auf seine erste missionsreise und wir haben dann bei der schwachheit des fleisches und der anfechtung, fon denen Paulus damals heimgesucht wurde, einfach an di ferfolgungen zu denken, di damals über ihn ergingen. Nach Apg. 13, 50 erfur er nebst seinem begleiter Barnabas in Antiochia Pisidiens *διωγμόν* und wurde fertriben, in Ikonium (14, 5) kam es zu einer *ὁρμὴ τῶν ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων . . . ὑβρίσαι καὶ λιθοβολῆσαι αὐτούς*, in Lystra nam man si zuerst mit göttlichen eren auf, begrüszte den Barnabas als Zeus und den Paulus als Hermes, dann schlug di stimmung eben so rasch um und Paulus wurde gesteinigt, *λιθάσαντες τὸν Παῦλον ἔσυρον ἔξω τῆς πόλεως νομίζοντες αὐτὸν τεθνηκέναι* (14, 19), da ihn aber di jünger teilnemend und trauernd umstanden, kam er wider zu sich und ging in di stadt. Dise züge passen auf unsre galaterstelle offenbar besser als

di stelle aus dem bericht über di zweite missionsreise Apg. 16, 6, di man gewönlich hirherziht. Di *ἀσθένεια τῆς σαρκός*, der *πειρασμὸς ἐν τῇ σαρκί μου* ist dann eben di steinigung des Paulus, das hilflose daligen als halbtoter, das fon inen nicht zu spöttischen bemerkungen missbraucht, nicht mit *ἐξουθενεῖν* oder *ἐκπτύειν* beantwortet wurde. Man könnte sogar das folgende: *ὡς ἄγγελον θεοῦ ἐδέξασθέ με* direkt auf di meinung der galater, Paulus sei Hermes, der götterbote, bezihen.

n) *τέκνα μου, οὓς πάλιν ὠδίνω.*

Gal. 4, 19 lassen sich nun zwar di herzlichen töne, di dem apostel zu gebote stehen, um di ferirrten gemeinden zurückzulocken, nicht ferkennen. Aber das bild *τέκνα μου, οὓς πάλιν ὠδίνω* erinnert doch ser an das analoge 1 Kor. 4, 15: *ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἐγὼ ὑμᾶς ἐγέννησα.* Da ist der apostel der fater der gemeinde, der er das geistige leben geschenkt hat, hir soll er di mutter sein, was etwas ungeschickt lautet und eher nachamung sein wird als original.

o) *συστοιχεῖ δὲ τῇ νῦν Ἱερουσαλήμ, δουλεύει γὰρ μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς.*

Dise worte werden 4, 25 fon dem jetzigen Jerusalem, der Hagar, gesagt. Was für knechtesdinst ist da gemeint? Di neueren ausleger finden meist, der dinst des mosaïschen gesetzes. Nun kann allerdings mit *δουλεύειν* der knechtesdinst der satzungen an sich wol bezeichnet werden, wi ja unmittelbar nachher di galater gewarnt werden, sich das joch der knechtschaft (*δουλίας*) nicht wider aufhalsen zu lassen. Aber zu diser auffassung passt nicht das subjekt: das heutige Jerusalem mit seinen kindern. Wenn fon stadt und folk di rede ist, so ist nicht an eine moralische, sondern an eine politische knechtschaft zu denken, im andern falle müsste das subjekt anders bezeichnet sein. Daher denkt schon Pelagius, dem einige neuere beigetreten sind, filmer an di knechtschaft unter dem szepter Roms. Fon solcher knecht-

schaft kann aber erst im eigentlichen sinne di rede sein nach der zerstörung Jerusalems, womit di selbstständigkeit des jüdischen folkes, di ja unter den statthaltern immer noch in gewissen grenzen geachtet worden war und fon zeit zu zeit der regirung einheimischer fürsten, Herodes Agrippa I und II platz gemacht hatte, follends zu ende ging. Erst seit 70 ist das jüdische folk mit seiner fon den römern eroberten und bewachten hauptstadt föllig in di römische sklaverei dahingegeben. Daher ligt in unsrer stelle ein deutlicher wink in betreff des terminus a quo, über den unser brif nicht hinaufgerückt werden darf. (St. s. 133 u. 134).

p) ἴδετε πηλίκοις ὑμῖν γράμμασιν ἔγραψα τῇ ἐμῇ χειρί.

Zum schlusse kommt der eigentliche charakter des galaterbrifes noch einmal zum ausdruck, und zwar schärfer als je zufor. Es folgt ein nachtrag (6, 11—17, in welchem der gegenstand des schreibens zusammengefasst und den gegnern das stärkste entgegengeschleudert wird, was inen nur gesagt werden kann. Der nachtrag wird eingeleitet mit den worten: ἴδετε πηλίκοις ὑμῖν γράμμασιν ἔγραψα τῇ ἐμῇ χειρί. Der sinn dises satzes kann insofern keinem zweifel unterligen, als jedenfalls nach analogi der andern brifschlüsse ein hinweis auf eigenhändiges schreiben des apostels im gegensatz zu der tätigkeit eines abschreibers gegeben ist. So steht am schluss des ersten korintherbrifes (16, 21): ὁ ἀσπασμὸς τῇ ἐμῇ χειρὶ Παύλου und den römerbrif schreibt, natürlich auf diktat des apostels, ein gewisser Tertius, der fon sich bemerkt (16, 22): ἀσπάζομαι ὑμᾶς ἐγὼ Τέρτιος ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν ἐν κυρίῳ. Der eigenhändige grusz des apostels wird sogar 2 Thess. 3, 17 als σημεῖον eines jeden brifes angegeben, d. h. als kennzeichen der echtheit. Di πηλίκα γράμματα sind besonders grosze buchstaben, und zwar sind es di welche Paulus bisher geschriben hat, der sache nach bezeichnet der ausdruck den ganzen bisher geschribenen brif, auf dessen eigenhändige und sorgfältige abfassung durch

den apostel damit zum schlusse noch hingewisen wird. Daher ist dise bemerkung sicherlich, wi schon di kirchenfäter urteilten, als beglaubigung der echtheit gemeint, und so gewinnt der „wunderliche vers, so zwischen gedanken andern inhalts eingeschoben,"*) seine wolerwogene bedeutung. Aber ein solches echtheitszeichen ist eben in unserm sinne ein anzeichen des gegenteils, so gut wi di analoge beteuerung 2 Thes. 3, 17 längst als das erkannt worden ist. Indem man im namen des Paulus schrib, musste man seine autorschaft bezeugen und wenn dis in andern brifen durch di eigenhändige beifügung des gruszes erreicht wurde, so stellt in unserem falle di eigenhändige abfassung des ganzen brifes eine höhere, ja di höchste denkbare stufe solcher echtheitsbeglaubigung dar.

Dass ein solches ferfaren in unsern augen sich als fälschung darstellt, ist nicht zu bestreiten, aber in den augen der zeitgenossen unsres ferfassers hatte es, wi bekannte exempel in menge zeigen, einen weit weniger gehässigen charakter. Je mer der inhalt des brifes ein eigenartiger war, desto nachdrücklicher musste am schlusse di abfassung durch den apostel selbst betont werden, es heiszt das für uns sofil, dass wir im galaterbrif den reinsten und echtesten ausdruck des paulinischen geistes sehen sollen, den Paulus, der gegenüber dem apostel des römerbrifes und der korintherbrife gleichsam noch mer in seiner echtheit, aus seiner eigentlichsten meinung heraus zu uns redet. — Unser vers ist übrigens jedenfalls, ferstehe man ihn, wi man wolle, ein sicheres anzeichen dafür, dass der galaterbrif nicht als der erste paulinische brif ins dasein trat, sondern schon for ihm andere existirten. Denn di betonung fon *τῇ ἐμῇ χειρί* weist auf kenntnis des umstandes hin, dass Paulus sonst nicht eigenhändig geschriben habe, wi dis in Röm. und 1 Kor. in der tat forligt, wo nur der grusz fon Paulus' hand sein soll. Indem nun hir di eigenhändige abfassung fom ganzen brif

*) Usteri, im kommentar s. 202.

ausgesagt wird, haben wir dem gegenüber eine steigerung for uns, und da der komparativ das dasein des positivs foraussetzt, und nicht umgekert, so muss der galaterbrif andern paulinischen brifen in der zeit nachgefolgt sein.

q) *τὰ στίγματα τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματί μου βαστάζω.*

Was nun noch folgt, ist ferschärfte wideraufname der polemik gegen di judaïsten, und zwar sind es wenige, aber heftige worte, in denen sich der groll gegen dise gegner nochmals luft macht, forwürfe, di fast leidenschaftliche bitterkeit des schreibers foraussetzen. Den gegnern wird forgeworfen, si wollen sich nur bei menschen angenem machen, si wollen dadurch dem si ferfolgenden stachel des kreuzes Christi entgehen, d. h. dem widerspruch entrinnen, in den das jüdische ferhalten eines christen mit der groszen tatsache des messiaskreuzes tritt. Si wollen sogar nur unerlicher weise di beschneidung der galater erzwingen, one selbst sich zum follen halten der gesetze ferbunden zu erachten, di beschneidung diser heiden soll inen einen triumpf bereiten, änlich etwa, wi David dem Saul zweihundert forhäute der filister bringt als preis für di hand seiner tochter. Dem gegenüber soll des apostels rūm allein im kreuz des herrn bestehen, durch den ihm di welt gekreuzigt ist und er der welt. Dann wird denen, welche *τῷ κανόνι τούτῳ* nach diser richtschnur wandeln — der ausdruck *κανών* ist auch 2 Kor. 10, 13, 15 gebraucht — fride und erbarmen gottes gewünscht wi auch dem ganzen Israel gottes, d. h. dem waren gottesfolk des neuen bundes. Di bezeichnung *ὁ Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ* setzt als gegensatz di andere *ὁ Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα* 1 Kor. 10, 18 foraus, und di grundlage der ganzen anschauung ist in Röm. 9, 6 gegeben, wo der satz aufgestellt wird: *οὐ γὰρ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὗτοι Ἰσραὴλ* usw. Damit hat der apostel nochmals und letzlich seine meinung ausgesprochen und bricht nun ab mit der bemerkung:

hinfort mache mir nun nimand mer mühe, denn ich trage an meinem leibe di malzeichen Jesu! Di meinung ist offenbar, mich, den Christus in di schule seiner leiden genommen und mit den zeichen seiner qualen gestempelt hat, mich kann hinfort nichts mer, was diser welt angehört, in meiner sele stören und solche dinge, wi di kämpfe wegen der galatischen gemeinden, mögen künftig fon mir ferne bleiben. Es ist dis eine bemerkung, di nicht nur unsre bisherigen beobachtungen bestätigt, sondern zu guter letzt noch ein neues licht wirft auf di abfassungsferhältnisse unseres brifes. Was zunächst di *στίγματα* betrifft, so neigen sich jetzt di ausleger meistens zu der ansicht, di bereits Hieronymus*) fertreten hat, darunter „di narben und sonstigen spuren der wunden und misshandlungen zu ferstehen, welche Paulus um seines apostolischen wirkens willen erhalten hatte“.**) . . . Es ist ser warscheinlich, dass di meinung mancher kirchenfäter, der galaterbrif sei fon Rom aus geschriben, und di nämliche ansicht in den unterschriften des brifes in jüngeren handschriften: *ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης*, auf der deutung der *στίγματα* auf di gefangenschaft des Paulus beruhen. Dann sind damit eben di eindrücke gemeint, welche di kette und di andern misshandlungen, welche der gefangene zu erdulden hatte, an den glidern des apostels hinterlassen haben. So wenig dise erklärung unter den neueren auslegern beifall gefunden hat, so ist si doch schon darum beachtenswert, weil wir auch in andern paulinischen brifschlüssen widerholt dem hinweis auf di leiden des gefangenen apostels begegnen. So Kol. 4, 18: *μνημονεύετε μου τῶν δεσμῶν*, Ef. 6, 20: *τὸ εὐαγγέλιον ὑπὲρ οὗ πρεσβεύω ἐν ἁλύσει*, Filem. 9: *ὡς Παῦλος πρεσβύτης* (= *πρεσβεύτης* gesandter), *νυνὶ δὲ καὶ δέσμιος Ἰησοῦ Χριστοῦ*, änlich auch 2 Tim. 4, 16—18. Wenn in der letzteren stelle am schlusse di gewissheit ausge-

---

*) Im kommentar zu 6, 17.

**) So Sieffert im kom. 7. aufl. s. 376.

sprochen wird: *ῥύσεταί με ὁ κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον*, so haben wir da nur deutlicher ausgefürt, was in unserm schlusswort des galaterbrifes kürzer und ferhüllter gesagt ist. Denn der satz *τοῦ λοιποῦ κόπους μοι μηδεὶς παρεχέτω· ἐγὼ γὰρ τὰ στίγματα τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματί μου βαστάζω* lautet in der tat, wi Schrader*) schon gesehen hat, wi ein abschidswort, und zwar nicht nur ein abschidswort fon den lesern, sondern fon der erde und irer not überhaupt. Mache mir hinfort nimand mer mühe, denn ich trage di malzeichen meines herrn an meinem leibe, so sagt der apostel, der im begriff ist, mit der welt überhaupt abzuschliszen, dem dise erde und ire kämpfe zum überdruss geworden sind, der sich sent, seinem herrn im tode nachzufolgen, seinem herrn, dessen kreuzesleiden schon an seinem körper sich abgeprägt haben in den eindrücken, welche di fesseln des gefangenen hinterlassen an seinen glidern. Danach wäre dann unser ganzer brif, wi er den übrigen drei hauptbrifen nachgefolgt ist, so auch gedacht als brif aus den letzten tagen des lebens Pauli. Seinerseits ist er dann das erste glid geworden in der kette der gefangenschaftsbrife, di den einmal angeschlagenen ton nun weiter nachklingen lassen und fom filipper- bis zum zweiten Timotheusbrif dise situation noch ausgibiger benutzen und durch schriftliche denkmale seines geistes bereichern. (St. s. 140—146).

r) Schluss.

Nach dem römerbrif und den beiden korintherbrifen und mit anlenung an si ist unser galaterbrif geschriben fon einem pauliner, der den gegensatz des freigesinnten heidenchristentums gegen das fordringliche judenchristentum, welcher in jenen drei brifen in allmäliger steigerung sich ausgesprochen

---

*) Der apostel Paulus, s. 220 flg.

hatte, auf di spitze trib und mit der follen wucht des überlegenen geistes di tendenzen seiner zeit geiszelte, di das christentum wider jüdisch machen wollten. Im dogmatischen teile fürt der brif di argumente aus, di der erste hauptteil des römerbrifes an di hand gab, di beweisfürung nämlich, dass der mensch gerechtfertigt werde aus glauben one des gesetzes werke durch di in Christo fon gott dargebotene fersönung. Dise beweisfürung schliszt in sich das rechte ferständnis des alten testamentes, wo der ware heilsweg an Abrahams forbild nachgewisen wird. Si geht über das im römerbrif schon dargelegte hinaus in den beiden punkten, dass das gesetz nur mittelbar fon gott kommt, indem es nämlich durch fermittlung der engel gegeben wird, und dass das judentum mit dem heidentum auch in seiner gotteserkenntnis auf eine stufe gestellt wird, indem beide nur als dinst der himmelskörper erscheinen. Im historischen teile erscheint der brif als gegenschrift gegen di apostelgeschichte, di den apostel Paulus als zu nachgibig dem judentum und zu unselbständig den uraposteln gegenüber dargestellt hatte. Ir gegenüber wird der apostel in seiner prinzipiellen stellung zum judentum und seiner apostolischen selbständigkeit geschildert und der auffassung der apostelgeschichte punkt für punkt eine reinere gegenübergestellt, wobei di berichte derselben zu grunde ligen, one dass in einzelnen fällen anderweite kunde ausgeschlossen wäre. (Gal. 2, 11). In den übrigen partien des brifes hält sich der ferfasser an forbilder aus den drei forausgegangenen paulinischen hauptbrifen, di er aber in selbständiger weise ferwertet und dem zwecke des neuen brifes entsprechend bearbeitet. Di gestalt eines sendschreibens an di galater hat der brif erhalten, weil di literaturgattung der apostelbrife nun einmal forhanden war, und da di gemeinden fon Rom und Korinth bereits ire brife erhalten hatten, so bot sich di aus der ersten missionsreise der apg. bekannte galatische provinz als der passende schauplatz dar, indem dort der apostel fon den ferfolgungen der juden zuerst zu leiden gehabt hatte. Da der galaterbrif den andern drei

hauptbrifen sich anschloss und bereits der römerbrif seine historische situation in dem letzten aufenthalt des apostels in Korinth., kurz for seiner gefangenname in Jerusalem gewält hatte, so ergab sich di zeit der römischen gefangenschaft als äuszere foraussetzung des schreibens. In seiner gefangenschaft erhält Paulus nachricht fon dem drohenden und teilweise bereits eingetretenen abfall der galatischen gemeinden fon seinem evangelium und im begrift mit der erde abzuschliszen richtet er disen brif als lautersten ausdruck seines geistes und seiner meinung an di irre gewordenen gemeinden, einen brif, aus dem man di eigentliche stellung des apostels gegenüber dem judaïsmus aufs klarste soll erkennen können. Geschriben wird der brif alsdann sein nicht nur lange nach dem untergang des jüdischen folkes und states (4, 25), sondern auch erst nach der apostelgeschichte. Da letztere schrift nicht for dem anfang des zweiten jarhunderts entstanden sein kann, wi für di Lukasschriften überhaupt schon ire bekanntschaft mit Josefus beweist, so wird der galaterbrif unter di regirung Hadrians (117—138) zu setzen sein, und zwar nach 120 p. Chr.

Diser ansicht wird man nun allerdings entgegenhalten, dass si unmögliches behaupte. Ein so frischer lebendiger brif wi der an di galater trage zu ser den stempel des paulinischen geistes, als dass ihn ein bloszer nachamer ferfasst haben könne. Er sei ein werk aus einem guss und mache keineswegs den eindruck einer flickarbeit auf grund anderer brife. Aber wi es dennoch mit dem dogmatischen und historischen inhalt unsres brifes steht, ist schon gezeigt worden, und was di unmöglichkeit betrifft, dass ein späterer dergleichen schaffen könne, so kommt es nur darauf an, was für eine persönlichkeit der spätere ist. Man braucht in ihm keineswegs einen bloszen nachamer zu sehen, es kann ein pauliner sein mit selbständiger, scharf ausgeprägter geistiger individualität, der di schlagworte des paulinismus der älteren brife in neuer, geistfoller weise zu ferwenden und das einzelne zu einem neuen ganzen zusammenzuschliszen fersteht.

In solchen fragen fergisst man leicht, dass ein dem Paulus nur zugeschribener brif darum noch nicht ein elendes machwerk eines unselbständigen nachamers zu sein braucht. Wenn eine bedeutende, geistesmächtige persönlichkeit dahintersteht, so wird das werk auch iren stempel tragen trotz der teilweisen anlenung an früheres. (St. s. 148—150).